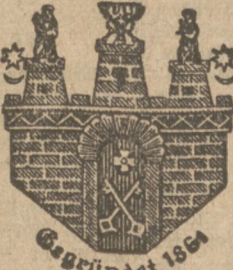


Posener Tageblatt



Bezugspreis: Nr. 1: 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z.
Posen Stadt b. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 z.
durch Boten 4.40 z. Provinz in den Ausgabestellen 4 z., durch Boten
4.30 z. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 z. Deutschland und
übrigg. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 z. Bei höherer Gewalt
Betriebsführung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tage-
blattes, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275
Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen:
Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A., Drularnia i Wydawnictwo,
Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184 —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenblatt die achtspaltige Millimeter-
zeile 15 gr., im Textblatt die viergespaltige Millimeterzeile 75 gr., Deutsch-
land und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und
schwieriger Satz 60%, Aufschlag: Abbestellung von Anzeigen nur
schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Er-
scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für
die Ausnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine
Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für
Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. a. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.
Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań
Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. a. o.,
Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Tauringe

in jedem Feingoldgehalt
billigst.
Reparaturen
schnellstens.
M. FEIST
ul. 27 Grudnia 5
Hof, I. Etage.

72. Jahrgang

Donnerstag, 6. Juli 1933

Nr. 151

Vertagte Entscheidung in London

Man wartet auf neue Vorschläge Roosevelts * Zusammentritt des Präsidiums am Donnerstag

London, 5. Juli. Gestern nachmittag hatte der Chef der amerikanischen Delegation, Hull, eine längere Unterredung mit Macdonald. Nach dieser Unterredung verbreitete sich die Nachricht, daß die amerikanische Delegation die Erklärung Roosevelts nicht als sein letztes Wort betrachte und die Möglichkeit vorsehe, daß aus Washington neue konkrete Vorschläge einlaufen. Hull hat an Roosevelt ein Telegramm geschickt, indem er ihm die Sachlage der Konferenz darstellt und im Namen der amerikanischen Delegation um die Formulierung neuer Vorschläge bittet. Im Zusammenhang mit diesem Schritte hat Macdonald die Sitzung des Konferenzpräsidiums, die gestern um 6 Uhr nachmittags stattfinden sollte, vertagt. Die Sitzung wird erst am Donnerstag stattfinden. Man erwartet, daß nach vor ihrem Beginn die Antwort des Präsidenten Roosevelts mit neuen Vorschlägen zur Ermöglichung weiterer Beratungen eingetroffen sein wird.

Berlin, 5. Juli. Der gestrige Tag hat eine entscheidende Entscheidung über das Schicksal der Weltwirtschaftskonferenz nicht gebracht. Der Beschluß des Büros der Konferenz, sich bis Donnerstag vormittag zu vertagen, gibt dem Präsidium und den einzelnen Hauptdelegationen Gelegenheit, inoffiziell die Möglichkeiten eines Ausweges aus der Sackgasse, in die man durch die letzte Erklärung Roosevelts geraten ist, zu erörtern. Vor allem wird aber die amerikanische Delegation in den Stand gesetzt, mit Washington Rücksprache zu nehmen, dessen von inneramerikanischen Gesichtspunkten beeinflusste Stellungnahme ihr offenbar nicht ganz gelegen kommt, weil sie Amerika das Odium der „Torpedierung“ der Konferenz aufbürden könnte. Jedenfalls zeigte sich am gestrigen Tage deutlich das Bestreben, den peinlichen Eindruck, den die Roosevelt-Erklärung auch in englischen Konferenzkreisen durch ihre Formulierung hervorgerufen hat, zu verwischen. Außerdem besteht übereinstimmend bei den Amerikanern, den Engländern und Skandinaviern der Wunsch, in der besonders wichtigen Frage einer Revalorisierung des Weltmarktpreisniveaus untereinander wie auch mit gewissen außer-europäischen Staaten, eventuell auch außerhalb des Rahmens der gegenwärtigen Konferenz, in Fühlung zu bleiben.

Es ist bemerkenswert, daß in der gestrigen Unterhausdebatte über das Budget des Handelsamtes die Notwendigkeit und Vordringlichkeit wirtschaftspolitischer vorwiegend technischer Entscheidungen mehrfach betont wurde. Auch aus Skandinavien und Japan liegen Meldungen vor, die das besondere Interesse dieser Länder an der Inangriffnahme der wirtschaftspolitischen Probleme (Zolltarife, Produktionsregelung, Preisverbesserung) bekunden. Den Tendenzen dieser Länder, die den Vorrang der wirtschaftspolitischen vor den monetären Problemen auch in der Probeur der Londoner Konferenz gewahrt wissen wollen, steht auch weiterhin unter Führung Frankreichs der europäische Goldblock gegenüber. Italien hat sich allerdings in einer offenbar inspirierten Verlautbarung des „Giornale d'Italia“ von diesem Block insoweit distanziert, als es diesen Block nicht als Einheitsfront gegen Amerika aufgefaßt wissen will.

Das Sinarbeiten der Goldblockländer auf die Liquidierung der Konferenz erklärt sich aus ihrem Bestreben, von den Verpflichtungen des im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskonferenz abgeschlossenen Zollwaffenstillstandes loszukommen, um Gegenmaßnahmen gegen die Auswirkungen des amerikanischen Exportes treffen zu können, der sich des starken Anreizes einer devaluierten Währung erfreut.

Man wird bis morgen die verschiedensten Versuche unternehmen, um die widerstrebenden Meinungen auf eine Kompromißformel zu einigen, wobei etwa der Gedanke eine Rolle spielen könnte, daß die Steigerung der inner-amerikanischen Preise in Verbindung mit einer

entsprechenden liberalen Zollpolitik eher einen Anreiz für die Weltwirtschaft und die Einfuhr nach Amerika bieten kann.

Hoffnungslos

Über die hoffnungslose Lage der Konferenz ist ein offizielles Kommuniqué folgenden Inhalts veröffentlicht worden:

Das Konferenzpräsidium versammelte sich um 6 Uhr nachmittags unter dem Vorsitz Macdonalds. Nach Besprechung des gegenwärtigen Standes der Arbeiten wurde beschlossen, die weitere Diskussion in der nächsten Sitzung am 6. d. Mts. zu führen.

Was die Zukunft der Konferenz betrifft, so bleibt die Lage unverändert. Sofern sich keine neuen Zwischenfälle ereignen, wird das Präsidium einen Vorschlag machen, den es ursprünglich am gestrigen Dienstag zu veröffentlichen beabsichtigte. Dieser Vorschlag sieht die

Vertagung der Konferenz als Ganzes vor, ohne jedoch dabei die Arbeiten des Präsidiums und einiger Unterkommissionen zu unterbrechen.

Der amerikanische Delegierte soll gestern versucht haben, mit Roosevelt in Kontakt zu kommen, um die verzweifelte Lage der Konferenz zu betonen, aber ungünstige Bitterungsverhältnisse hinderten ihn daran. In amerikanischen Kreisen wird erwartet, daß bis zum Donnerstag eine gewisse Beruhigung eingetreten ist und die kraftvollen Worte Roosevelts vergessen sind.

Als der Unterstaatssekretär Hull den Antrag auf Vertagung der Sitzung des Präsidiums stellte, wollte er Zeit gewinnen, um Beratungen mit den wichtigsten Delegationen durchzuführen zu können. Obgleich aus Washington keine sensationelle Erklärung erwartet wird, ist es wahrscheinlich, daß Roosevelt nach Ansicht der amerikanischen Delegation eine in freundschaftlicherem Tone gehaltene Botschaft übermitteln wird, da er den Wunsch habe, daß die Konferenz weiter

das Problem der Freieinfuhr in anderen Staaten außer Amerika

bespricht. Großbritannien äußerte sich in demselben Sinne, und die Dominions wie die skandinavischen Staaten wünschen sich gegenwärtig keine Vertagung der Konferenz. Nach der Sitzung des Präsidiums soll Macdonald sehr matt und niedergeschlagen gewesen sein.

Paris, 5. Juli. Die französische Presse bezeichnet eine Vertagung der Londoner Konferenz als das „Begräbnis des Weltwirtschaftsunternehmens von London“.

Roosevelt wünscht Fortsetzung der Weltwirtschaftskonferenz

Washington, 5. Juli. (Reuter.) Präsident Roosevelt ist nach Beendigung seiner Erholungsfahrt ins Weiße Haus zurückgekehrt. Der Präsident hat der amerikanischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz in London neue Weisungen telegraphiert, denen zufolge sie nichts unversucht lassen sollen, um einen Fortgang der Konferenz zu sichern.

Vor einer neuen Botschaft Roosevelts

Washington, 5. Juli. (Reuter.) In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Präsident Roosevelt am Mittwoch eine wichtige Erklärung abgeben werde.

Laut „Herald Tribune“ betont man in amtlichen Kreisen, daß die neue Botschaft des Präsidenten den Goldwährungsländern zeigen werde, was die Welt tun könne, ohne daß zuvor ein „Währungswaffenstillstand“ geschlossen zu werden brauche. Roosevelt habe es für seine Pflicht zu beweisen, daß der Weg noch frei sei, um die Weltkrisis durch eine internationale Gemeinschaftsaktion zu heilen.

Der eurasische Friedenspakt wird erweitert

Eine neue Konvention steht allen Staaten offen
Beitritt der Tschechoslowakei und Südslawiens

A. Warshaw, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Wie die Reuter-Agentur aus London meldet, ist gestern von Vertretern Sowjetrußlands, der Tschechoslowakei, Rumaniens, Südslawiens und der Türkei eine Konvention unterzeichnet worden, die den Begriff des „Angreifers“ festlegt. Diese Konvention hat den gleichen Wortlaut wie das vorgestern von den Vertretern der acht Oststaaten unterzeichnete Abkommen. Rumänien hat also die Formel über den Begriff des „Angreifers“ zweimal unterzeichnet, und zwar diesmal als Mitglied der Kleinen Entente. Die Türkei hat die neue Konvention auch mitunterzeichnet. Im Gegensatz zu dem vorgestern unterzeichneten Pakt, der nur den Nachbarstaaten der Sowjetunion zugänglich war, steht die neue Konvention allen Staaten offen.

Die „Gazeta Polska“ bemerkt hierzu, daß zwischen den beiden Konventionen ein gewisser Unterschied besteht. Das Protokoll Nr. 1 regelt die Beziehungen zwischen benachbarten Staaten durch Festlegung des Begriffs des „Angreifers“, wodurch die Aggression zwischen diesen benachbarten Staaten moralisch unmöglich gemacht werde. Das

erste Protokoll stelle also eine, wenn auch beschränkte, so doch reale Errungenschaft dar.

Das zweite Protokoll ist von Polen nicht unterzeichnet worden. Es umfaßt die Staaten der Kleinen Entente, Sowjetrußland und der Türkei, und jeder andere Staat, so fern er auch sein möge, könne ihm beitreten. Da nun die Türkei und Rumänien auch das erste Protokoll unterzeichnet haben, so geht daraus hervor, daß sich an dem Inhalt tatsächlich nichts geändert habe. Das zweite Protokoll sei nur Ausdruck einer gewissen Doktrin, aber noch keine politische Errungenschaft.

Das Protokoll Nr. 2 sei jedermann zugänglich und strebe die Universalität an. Wenn es die Universalität erreichen würde, wäre das zweite Protokoll gerechtfertigt. Diese Möglichkeit erscheine jedoch überaus zweifelhaft. Man dürfe nicht vergessen, daß die Umkreisung des Angreiferbegriffs eine der Hauptfragen der allgemeinen Abrüstungskonferenz darstelle. Das zweite Londoner Protokoll erhebe also offenen Anspruch darauf, teilweise die Abrüstungskonferenz zu ersetzen. Solange aber die Abrüstungskonferenz andauere, sei ein solcher Pakt vorzeitig, und dies sei auch der Grund, warum Polen das zweite Protokoll nicht unterzeichnet habe.

Japans Politik in Südostasien

Die letzte Staatsumwälzung in Siam ist in der deutschen Öffentlichkeit kaum beachtet worden. Hinter ihr verbergen sich aber weltpolitische bedeutsame Entwicklungen, da Siam in der letzten Zeit immer stärker ein verborgener Kampfplatz der verschiedenen asiatischen Mächte: England, Japan, China und der Sowjetunion ist.

Innenpolitisch bedeutet der friedlich erfolgte Sturz des Kabinetts, das zur Machtkommen einer Gruppe, welche faschistische Ideale nach asiatischer, d. h. japanischer Art, mit stark radikaler Wirtschaftsgewinnung verbindet. Die siamesische Innenpolitik erhält dadurch ihr Interesse, daß sie ein Spiegel der machtpolitischen Verhältnisse in Südostasien ist. Der sowjetrussische Einfluß, der sich indirekt durch eine sehr starke kommunistische Propaganda auswirkt, die ihre Zentrale wahrscheinlich in Französisch-Indochina verbirgt, dauert fort, ist aber gegenüber dem japanischen Einfluß ins Hintertreffen geraten.

Die Hoffnungen, die sich früher auch in den Bevölkerungsschichten Südostasiens an die Sowjetunion knüpften, sind heute auf Japan übergegangen. Die moralische, militärische und politische Stärke Japans, sein erfolgreicher Versuch, durch gewaltsame Neugliederung Chinas einen asiatischen Völkerbund unter seiner Führung vorzubereiten, haben die südostasiatische Intelligenz pro-japanisch gemacht. Ein besonderes Bedürfnis der siamesischen Innenpolitik kommt dieser pro-japanischen Haltung entgegen. 20 Prozent der auf siamesischem Boden lebenden Bevölkerung sind Chinesen, die entweder seit mehreren Generationen dort leben oder noch beständig einwandern. Der chinesische Bevölkerungsteil hat mit wenigen Ausnahmen alle irgendwie wichtigen Positionen der siamesischen Wirtschaft in der Hand und bildet durch sein festes, der chinesischen Rasse eigentümliches und durch Wirken von Geheimbünden unterstütztes Zusammenhalten eine beständige Bedrohung des siamesischen Volkes und seines Staates. Die Entwicklung des siamesischen Volkes wird durch das Vorhandensein einer andersartigen landesfremden und wirtschaftsmächtigen Schicht wie durch einen luftdichten Deckel verhindert; die Politik des Staates von den internationalen Verbindungen des Chinesentums erschwert. Die siamesische Politik muß sich deshalb immer bemühen, mit derjenigen Macht verbunden zu bleiben, die ein Gegengewicht dieses mächtigen chinesischen Blocks darstellt. Diese Macht ist heute allein Japan. Ganz entgegengesetzt der in Europa herrschenden Auffassung sympathisiert also Siam nicht mit dem Freiheitstempel des chinesischen Volkes gegen Japan, sondern ist an einer Stärkung der japanischen Macht in China lebenswichtig interessiert.

Das japanische Interesse an Siam ist dreifach. Einmal ist Siam ein wichtiger Kampfplatz als einziger unabhängiger siamesischer Staat neben Japan, um die sowjetrussische Politik zur Revolutionierung Südostasiens zurückzudrängen. Sind in dieser Beziehung die englischen und japanischen Auffassungen über Siam durchaus die gleichen, so sind die anderen Beweggründe Japans für seine siamesische Politik durchaus antienglisch. Japans auch hier weit vorausschauende Politik bereitet sich Siam für den Zeitpunkt vor, wo es Indien möglich sein wird, seine Handelspolitik selbstständig zu machen und nach Ostasien zu orientieren. Obgleich augenblicklich in England von einer einflussreichen politischen Gruppe der Kampf gegen diese Selbständigkeit vorbereitet wird, rechnet Japan doch mit einem weiteren Nachlassen des englischen politischen und wirtschaftlichen Einflusses in Indien. Für diesen Fall soll Siam das Durchgangsland, vielleicht auch das Arbeitsland für eine ausgedehnte wirtschaftliche Expansion Japans in ein selbständiges Indien werden. Zugleich erscheint es nötig, die wirtschaftliche Stellung des chinesischen Ele-

Heute Auflösung des Zentrums

Politische Weiterbetätigung für positiv eingestellte Mitglieder

Wie wir erfahren, dürfte am heutigen Mittwoch nunmehr mit der endgültigen Entscheidung über die Auflösung der Deutschen Zentrumspartei zu rechnen sein. Die Fühlungnahme mit den führenden Männern der NSDAP, ist soweit gediehen, daß ein Abkommen vorbereitet werden konnte, durch das den positiv tätigen Kräften der bisherigen Zentrumspartei auch weiterhin eine politische Betätigung ermöglicht werden kann. Der mit allen Vollmachten ausgestattete Reichsführer des Zentrums, Reichsführer a. D. Dr. Brüning, dürfte daher heute die Auflösung der Deutschen Zentrumspartei verkünden.

Da inzwischen auch die Deutsche Volkspartei sich aufgelöst hat, sind mit der Auflösung der Deutschen Zentrumspartei sämtliche politischen Parteien neben der NSDAP, von der Bildfläche verschwunden.

Danzig, 5. Juli. Die „Danziger Landeszeitung“, das Organ der Danziger Zentrumspartei, beschäftigt sich mit der Auflösung der Zentrumspartei in Deutschland und lehnt für Danzig eine Auflösung des Zentrums ab.

Wien, 5. Juli. Die Großdeutsche Volkspartei richtet an ihre Mitglieder einen „Aufruf zur

Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte und zur Verständigung mit Deutschland“.

Vor der Auflösung der Bayerischen Volkspartei

München, 4. Juli. Der in Aussicht stehende Auflösungsbeschluss der B.V.P. ist, wie der „Regensburger Anzeiger“ hört, für einen der nächsten Tage zu erwarten. Der Beschluss ist dadurch hinausgezögert worden, daß infolge der Reichsführertagung der S.A. und S.S. in Bad Reichenhall eine Fühlungnahme der maßgeblichen Persönlichkeiten der Partei mit den Führern der NSDAP, nicht möglich war.

v. Papen in Rom Reichskontordat wird geprüft

Rom, 5. Juli. Bizekanzler von Papen ist gestern vom Papst und dann von Mussolini in Privataudienz empfangen worden. Die Verhandlungen des Bizekanzlers v. Papen in Rom beim Vatikan sind abgeschlossen. Der Entwurf des vereinbarten Kontordats ist in Berlin eingetroffen, wo er von den zuständigen Reichsstellen geprüft wird. Man erwartet, daß diese Prüfung in Kürze beendet sein wird.

Die Vereinigten Staaten von Amerika und die Sowjetunion Erweiterung der Handelsbeziehungen

London, 4. Juli. Der Korrespondent der „Times“ in New York meldet, die Gewährung eines Darlehens in Höhe von 4 Millionen Dollar durch die Wiederaufbau-Finanzkorporation an eine Gruppe amerikanischer Exporteure zur Finanzierung des Verkaufes von Baumwolle an Sowjetrußland sei mit ausdrücklicher Billigung Roosevelts und des Schatzministeriums Woodin erfolgt. Man hält es allgemein für möglich, daß diese Ausdehnung der amerikanisch-russischen Handelsbeziehungen die Einleitung zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Washington und Moskau sei.

66,1 Millionen Reichsangehörige Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung

Nach den im Statistischen Reichsamte zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1933 beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne das Saargebiet 65,3 Millionen. Zusammen mit den rund 830 000 Einwohnern des Saargebietes, in dem wegen der vorübergehenden Vortrennung von der deutschen Verwaltung eine Zählung nicht stattfinden konnte, bezieht sich die Reichsbevölkerung auf 66,1 Millionen. Dieses Ergebnis bleibt noch um rund 1,7 Millionen hinter der Einwohnerzahl des Deutschen Reiches vor dem Kriege zurück (67,8 Millionen im alten Gebietsstand des Reiches).

Polnische Beschwerde gegen die Volkszählung in Deutschland

Nach einer Genfer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur hat der Polenbund in Deutschoberschlesien an den Vorsitzenden der Gemischten Kommission, Calonder, eine Beschwerde gegen die Volkszählung in Deutschland eingereicht. Der Polenbund behauptet in dieser Eingabe, daß die Zählungsbeamten bei Ausfüllung der Rubrik „Muttersprache“ einen Unterschied zwischen „Hochpolnisch“ und „Oberschlesischpolnisch“ gemacht hätten. Dies stehe im Widerspruch zu den Bestimmungen der Oberschlesien-Konvention.

Das blaue Halantkreuz

Berlin, 3. Juli. (Nat.) Gestern fand in Berlin die erste Feier der russischen Nationalsozialisten bei einer Beteiligung von 12 000 Teilnehmern statt. Eine Ansprache in russischer und deutscher Sprache hielt der Führer der russischen Nationalsozialisten, Swetozarow, der gegen den angeblichen Verrat der alliierten Mächte und die Preisgabe Rußlands an das internationale Judentum protestierte. Die russischen Nationalsozialisten, sagte Swetozarow, werden zu kämpfen nicht aufhören, bis Rußland von dem Joch befreit ist, unter dem es sich gegenwärtig befindet. Der Redner wandte sich an die russischen Emigranten mit der Aufforderung, den von Hitler gewiesenen Weg zu gehen. Den Höhepunkt der Feier stellte eine allegorische Szene dar, die die deutschen Sturmabteilungen mit dem Halantkreuz zeigt, wie sie am Brandenburger Tor vorbeimarschieren und vor dem Kreml besitzende Abteilungen der russischen Nationalsozialisten hinter einem Banner nach dem Muffel der Hitlerflagge mit einem blauen Halantkreuz.

„Brüder in Not“

Berlin, 4. Juli. Die im Reichsausschuß „Brüder in Not“ zusammengeschlossenen volksdeutschen und kirchlichen Verbände erlassen einen Aufruf, in dem auf die Hungerkatastrophe in der Sowjetunion hingewiesen wird, in der anderthalb Millionen deutscher Volks- und Glaubensgenossen mit hineingerissen sind. Zehntausende der treuesten und tüchtigsten deutschen Menschen würden von der Hungersnot dahingerafft.

In unerbittlicher Treue zu unserem Volkstum, heißt es in dem Aufruf weiter, wenden wir uns an das gesamte deutsche Volk mit dem Ruf: Helft uns retten, es ist zu spät! Wir dürfen unsere Volksgenossen nicht der Vernichtung preisgeben.

Jeder Deutsche beweist die Verbundenheit mit seinen Brüdern, die in Not und Tod verfallen, durch ein Opfer für die allgemeine Volksammung. Alle Spenden fließen auf das „Brüder in Not“-Konto, Berlin 85 000. Im Namen der christlichen Nächstenliebe und der Menschlichkeit rufen wir unsere Freunde in aller Welt auf, teilzunehmen am Rettungswerk für die hungernden Millionen in Rußland.

Senderferon beginnt seine Staatsbesuche

Genf, 5. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Senderferon, hat sich nach London begeben, um von dort aus seine Reise in die verschiedenen europäischen Hauptstädte anzutreten.

Trigonen gestorben

Buenos Aires, 4. Juli. Der normale Präsident Trigonen ist gestern im Alter von 83 Jahren gestorben.

mentes in Siam und im ganzen südostasiatischen Handel in japanische Hände zu überführen. Die soziologischen und politischen Bedürfnisse Siams kommen diesem japanischen Plan entgegen. Wenn eine japanische Wirtschaftsherrschaft über Siam in ihren Folgerungen viel weittragender sein wird als der heutige chinesische Einfluß, so ist sie doch für das siamesische Volk und seine Entwicklung nicht so unmittelbar bedrückend.

Entscheidender aber noch ist für Japan der strategische Gesichtspunkt. Der mit ungeheuren Kosten erfolgte Ausbau Singapurs zur englischen Flottenstation hat die südostasiatische Inselwelt den Weg nach Indien und nicht zuletzt den Weg nach Australien für die japanische Expansion geschlossen. Gelingt es, in Siam eine feste strategische Position Japans zu schaffen, so wird die Stellung Singapurs geschwächt. Noch stärker wird das Fall sein, wenn die Pläne eines Kanals durch die Landenge von Krai durchgeführt würden. Der Weg von Ostasien nach Indien würde damit um mehrere tausend Kilometer abgekürzt werden und Singapur sozusagen auf das Trockene gesetzt. Wenn auch die Verwirklichung dieses Kanals bei der starken Inanspruchnahme der japanischen Kräfte in der Mandchurie und in Nordchina noch längere Zeit auf sich warten lassen dürfte, so zeugt doch der Plan von der Entschlossenheit, mit der Japan ganz Ostasien nach und nach seinem Einfluß unterwirft.

Verkaufsverhandlungen über die ostchinesische Bahn

Tokio, 4. Juli. (Nat.) Die Sowjetbotschaft in Tokio hat eine Denkschrift veröffentlicht, wonach die Sowjetregierung bereit ist, ihre Rechte bei der Ostchinesischen Bahn an den Mandchukustaat für 200 Millionen Goldrubel zu verkaufen.

Tokio, 5. Juli. (Reuter.) Die Vertreter des Mandchukustates teilen mit, sie seien bereit, für Erwerbung der Sowjetrussischen Anteile an der ostchinesischen Bahn 50 Millionen Yen zu zahlen.

Kauschnig über seinen Warschauer Besuch Das Ergebnis des Danziger Staatsbesuches in Warschau

Danzig, 4. Juli. Senatspräsident Dr. Kauschnig und Senats-Vizepräsident Greiler sind heute früh aus Warschau wieder zurückgekehrt. Der Senatspräsident äußerte sich vor den Vertretern der Presse durchaus befriedigt über den Besuch, der die Schaffung einer freundlichen Atmosphäre zwischen Danzig und Polen bezweckt habe. Dieses Ziel sei erreicht worden. Man könne deshalb hoffen, daß man in Zukunft leichter zu sachlichen Verhandlungen kommen werde. Noch im Sommer sei ein polnischer Gegenbesuch zu erwarten.

Bei dem Bankett, das die polnische Regierung gab, betonte der polnische Finanzminister, daß auch die polnische Regierung den Wunsch nach Zusammenarbeit hege.

Senatspräsident Dr. Kauschnig erklärte in seiner Erwiderung,

daß die Danziger Regierung es für ihre vorrangigste und unaufschiebbare Aufgabe erachte, an ihrem Teil zu einer freundschaftlichen Verbindung und Verständigung mit allen denen beizutragen, die von demselben guten Willen befeelt seien.

Zusammenfassend ist zu dem Besuch der Danziger Regierung in Warschau festzustellen, daß die Danziger Regierung den Beweis ihrer Bereitschaft erbracht hat, aus dem Danziger Pulverfaß den Zündstoff zu entfernen. Man erwartet in Danzig, daß die polnische Regierung unter Anerkennung des deutschen Charakters und der Eigenstaatlichkeit der freien Stadt Danzig auch zu ihrem Teil dazu beiträgt, daß dieses Ziel erreicht wird.

„Parlament wird weiter bestehen“

Erklärung eines preußischen Landtagsabgeordneten

Berlin, 4. Juli. Wie das WDZ-Büro meldet, hielt auf einem staatspolitischen Abend sämtlicher Beamten, Angestellten und Lohnempfänger des preußischen Landtages der nationalsozialistische Landtags-Abgeordnete Schulze-Wehlungen ein bedeutungsvolles Referat über „Das deutsche Volkstum, die Grundlage des neuen Staates“. Er unterstrich die Verbundenheit des deutschen Volkes mit dem deutschen Boden und die hohe Bedeutung der Rassenfrage für das deutsche Volkstum. Beide wichtigen Grundzüge seien einer der Ausgangspunkte für den nationalsozialistischen Staatsaufbau. Den Führer Adolf Hitler feierte er als den Vertreter des Volkes, der allein geeignet sei, eine Revolution zu machen. Im einzelnen betonte er, daß der Parlamentarismus in der alten Form zwar erledigt sei, daß aber das Parlament weiterbestehen werde, wenn auch in ganz veränderten Formen. Es werde die Aufgabe haben, an Stelle von leeren Worten tatsächliche Arbeit zu leisten, die allerdings nur bei zahlenmäßig geringer besetzten Parlamenten möglich sei.

Die polnische Agrarreform vor dem Haag

Reichsregierung beantragt eine einstweilige Verfügung

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, im Haag eine einstweilige Verfügung gegen die polnische Regierung zu beantragen, und zwar wegen der trotz aller Proteste und trotz des schwebenden Rechtsverfahrens weiter betriebenen polnischen Agrarreform, die zu einer dauernden diskriminierenden Anwendung gegen deutsche Siedler geführt hat.

Die polnische Agrarreform ist mehrfach vor dem Völkerbundsrats behandelt worden, das Auswärtige Amt hat mit dem polnischen Gesandten Wyszocki verhandelt, der deutsche Gesandte in Warschau ist bei der polnischen Regierung vorstellig geworden, aber alle diese Schritte blieben ergebnislos. Darauf wurde die Klage erhoben in der Annahme, daß Polen nunmehr wenigstens mit Rücksicht auf das schwebende Verfahren keine weiteren Schritte unternehmen würde. Statt dessen hat Polen weiter parzelliert und deutsches Grundeigentum aufgeteilt. Deshalb mußte sich die Reichsregierung zu dem neuen Schritt im Haag entschließen. Der polnischen Regierung soll auferlegt werden, wenigstens bis zur Entscheidung der Klage zur Klärung des Rechtszustandes den Status quo zu bewahren.

Erholungsurlaub des Staatspräsidenten

A. Warschau, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Staatspräsident verläßt heute Warschau und begibt sich aufs Meer. Er beabsichtigt nämlich, seinen Erholungsurlaub an Bord des

Schiffes „Gdynia“ auf hoher See zu verbringen.

Marshall Pilsudski mit Oberst Beck in Wilna

A. Warschau, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Wie aus Wilna gemeldet wird, ist dort gestern Marshall Pilsudski aus Pilsitzki eingetroffen. Gleichzeitig ist gestern Abend Außenminister Oberst Beck nach Wilna gefahren, um mit Marshall Pilsudski zu beraten.

Sowjetrussischer Pressebesuch in Warschau

A. Warschau, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Karl Kadel, der führende Publizist der „Izwestija“, fährt am 6. Juli von Moskau nach Warschau. Er stattet dem Chefredakteur der „Gazeta Polska“, Oberst Niedziński, der Anfang Mai in Moskau weilte, einen Gegenbesuch ab. Kadel wird sich wahrscheinlich einige Tage in Warschau aufhalten.

Polnisch-tschechische Seehandels-Konferenz in Gdingen

A. Warschau, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Am 12. und 13. Juli wird in Gdingen eine polnisch-tschechische Konferenz stattfinden, die dem Warenverkehr mit den polnischen Häfen gewidmet sein wird. An den Besprechungen werden Vertreter der Verkehrs- und Handelsministerien der beiden Staaten teilnehmen.

Stimmen von hier und dort

Die sozialdemokratischen Bonzen

Die Lodzer „Pracownik“ äußert sich zur Liquidation der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands wie folgt:

„Die Sozialisten haben die mehrjährige Epoche ihres Einflusses und ihrer Macht in Deutschland ausschließlich zur Befriedigung ihrer schmarotzerhaften Neigungen, für ein bequemes Leben im Ueberfluß ausgenutzt. Das von ihnen zurückgelassene Inventar zeugt nur zu deutlich davon. Dort wo sie öffentliche Posten in Selbstverwaltungen und öffentlichen Institutionen mit ihren Leuten besetzten, war es stets ihre erste Sorge, sich phantastische Gehälter, große Geheimfonds und dienstliche wie private Repräsentationsrichtungen zu sichern. Einzelheiten der Wirtschaft sozialistischer Bürgermeister stellen sich in manchen deutschen Städten einfach unglaublich dar. Zehntausende Mark an Monatsgehalt, Hunderttausende für die Einrichtung von Privatwohnungen und Dienstzimmer, ganze Kolonnen von Luxusautos, Zehntausende für Blumen, Zigarren und Spirituosen, angeblich für repräsentative Zwecke, ungeheure Summen für Bankette, Kauts und dergleichen. Ungefähr daselbe ging in den Krankenkassen und Sozialversicherungsanstalten vor sich, wo die Sozialisten herrschten. In Zeiten, da den versicherten Arbeitern die Leistungen gekürzt wurden, wo man den Arbeitgebern immer neue Lasten auferlegte, wo eine Unmenge von Agenten und Kontrolleuren die „Simulanten“ ausfindig machten, um die Ausgaben für Heilwede und Beihilfen zu verringern, da veranstalteten die sozialistischen Direktoren alle Augenblicke Bankette, bei denen das Gedächtnis der Duzende von Mark kostete, die natürlich vom Blut der Arbeiter und aus Mitteln bezahlt wurden, die man von den Arbeitgebern exaktierte. Das könnte man noch einigermaßen rechtfertigen, indem man es in

Einfluß brachte mit der Ideologie des Klassenkampfes. Man könnte vielleicht sagen, daß man auf diese angenehme Weise den Kapitalismus eher vernichten wollte und deshalb an die Front dieses Kampfes Spezialisten für ein bequemes und luxuriöses Leben auf fremde Rechnung entsandte — aber wie ist es zu erklären, daß es auch in den Tempeln des Sozialismus nicht besser ging, daß man ebenso kapitalistische Bonzen genos auf Rechnung der Mitgliebsbeiträge von Arbeitergenossen, die bei der Partei eingetragen waren?“

Hugenbergs Nachfolger

Der „Gazet“ schreibt von den Nachfolgern Hugenbergs:

„Nicht der neue Wirtschaftsminister Schmitt, sondern der neue Unterstaatssekretär Gottfried Feder ist es, der der Umkehrung der Wirtschaftstrends den Ton verleiht. Gottfried Feder, Eigentümer der Parteilegitimation Nr. 3 — die Legitimation Adolf Hitlers hat die Nr. 5 — gehört zu den Hitlerleuten, die, wie Gregor Straßer, den radikalsozialistischen Flügel repräsentierten, mit dem „sozialen Kanzler“ Schleicher konspirierte und auf die Opposition Hitlers gegen Schleicher damit antworteten, daß sie demonstrierten aus der Partei Unlaß nahmen. Heute kehrt Feder als erster zur führenden Rolle zurück. Er kommt ins Wirtschaftsministerium als Autor des Hitlerischen Wirtschaftsprogramms, als krassester Befürworter aller seiner sozialistischen Thesen, also der Parole des Kampfes mit der „Zinssneiderei“, der Verstaatlichung der Banken und des ganzen Kreditapparates, der Parole des Kampfes mit der Großindustrie. Daß die Nachfolger Hugenbergs, Gottfried Feder ein Feind des Finanzkapitals und Darle ein Feind des landwirtschaftlichen Großgrundbesitzes sind, spricht für sich selbst.“

Parasiten retten Ernte in USA.

Ein merkwürdiger Exportartikel — „Wollen Sie Parasitenhändler werden?“

„Fräulein, notieren Sie 25 Kilogramm Chrysomeliden für die Landwirtschaftskammer in Birmingham. Schreiben Sie, daß die Parasiten noch nicht ganz auf der Höhe sind, aber in vierzehn Tagen etwa können sie die Reise antreten.“

Das Unternehmen, in dem der Herr mit dem weißen Kittel und dem Gelehrtenkneifer auf der Nase gerade die Post erledigt, ist ein deutsches Exportgeschäft, aber man muß schon sagen, ein recht sonderbares. Es führt Angezieser aller Art in seinen Katalogen, oder genauer gesagt:

Angezieser des Angeziesers.

„Ja, da staunen Sie, was es alles in der Weltwirtschaft gibt! Eins kann ich Ihnen verraten: Unser Geschäft kennt keine Krise; und Zollmännern hat unser braves Angezieser schon gar nicht zu befürchten, denn die wären nur zum Schaden derer, die sie errichten.“

„Offen gestanden, kann ich mir schwer vorstellen, was man mit dem Angezieser anfangen will.“

„Die Sache ist ganz einfach, so einfach, daß man leicht Luft bekommen könnte, einen Parasitenhandel anzumachen. Jede Pflanze hat ihren individuellen Feind, den Insektenfeind. Die Kartoffel den Coloradokäfer, die Kiefer den Spinner, der Apfelbaum den Widler. Nun ist aber von Natur aus dafür gesorgt, daß die Bäume, wenn sie nicht in den Himmel wachsen, so auch nicht elend zugrunde gehen. Denn die Schädlinge selbst müssen sich allerhand Feinde vom Leibe halten; was ihnen nicht immer leicht fällt, da ein Teil von ihnen im Leibe selbst haust. Das sind die Parasiten, die den Käfern zugeordnet werden, wie die Empusa, die jeden Herbst eine Epidemie unter den Stubenfliegen verursacht. Auch der Untergang des ehelichen Geschlechts der Flöhe ist auf ähnliche Einflüsse zurückzuführen.“

Parasiten fressen ganze Distrikte fahl.

Nun werden von Deutschland aus allerhand Pflanzenfresser nach dem Ausland ausgeführt, die dort infolge des besseren Klimas noch besser gedeihen als bei uns. Was aber noch viel besser gedeiht, das ist das Angezieser, das sich auf ihnen ansammelt. Denn nicht selten kommt es vor, daß die Parasiten, die ihm in der Heimat das Leben schwer machen, im neuen Lande — andere Länder, andere Sitten — ihr Schmarogerleben ausgeben und sich auf eigene Faust ernähren oder sich nach anderen Opfern umhauen. Infolgedessen ist es in den letzten Jahren besonders in USA zu katastrophalen Missernten gekommen, da ganze Distrikte ungenügend von den Schädlingen befallen wurden. Man hat nun alles mögliche versucht, um das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen. Man hat ganze Landstrichen vergast oder auch

vom Flugzeug aus den Abwehrkampf gegen das Angezieser vorgenommen.

Der Erfolg dieser Maßnahme war stets sehr problematisch, da gleichzeitig wertvolle Lebewesen vernichtet wurden.

Was lag da näher, als Parasiten zu züchten, die zuverlässiger sind als die verheerend eingeschleppten blinden Passagiere. Sonderbarerweise gehört dieser beinahe selbstverständliche Gedanke erst dem letzten Jahrzehnt an.

Ein aktuelles Beispiel ist die Reblaus. Dieser gefährliche Geselle wurde vor siebzehn Jahren von Amerika nach Frankreich eingeschleppt; von dort aus stattete er auch den deutschen Weinbergen seinen Besuch ab. Nach Aufhebung der Prohibition ist in Amerika das Interesse für den Anbau von Trunkweinen in

der Art der deutschen Gewächse erheblich gestiegen. Die Reblaus haben zahlreiche Stöcklinge aus deutschen Weinbaugebieten bestellt. Dabei ließ es sich aber nicht vermeiden, daß die Rebläuse mit eingeführt wurden, auf diese Weise also in das Land ihrer Väter zurückkehrten. Der Ausreißer hat sich während seiner langen Abwesenheit so verändert, daß ihn seine alten Feinde nicht mehr „annehmen“. Infolgedessen sind wir darum bemüht, einen Parasiten heranzuzüchten, der der Reblaus das Leben in Amerika möglichst schwer und den Weinbauern möglichst leicht macht.

Außerdem versuchen wir es zurzeit mit einem Dressurkäferchen.

dem gegenüber die Abbringung von Flöhen ein harmloses Sonntagsvergnügen genannt werden muß. Wir wollen nämlich eine bestimmte Schlupfwespe, von der es nicht weniger als 6000 Arten gibt, dazu bringen, daß sie ihre Eier mittels ihres Legefadens in die Larven der Rebläuse bettet. Das würde der sicherste Tod für das lästige Angezieser sein.

Mittlerweile kommt die zweite Post. Der Bote liefert außer einigen Briefen ein Paket ab. „Endlich kommen die Kieferntriebe, wie wir sie so lange erwartet haben!“ bemerkt der Leiter der „Parasitenzuchtanstalt“.

„Darf man auch fragen, wer Ihre Lieferanten sind, oder ist das ein Geschäftsgeheimnis?“

„Durchaus nicht.“

Wir beziehen unsere „Ware“ von Arbeitslosen.

Studenten der Naturwissenschaft, Dorflehren und Förstern. Kleingeld Sammlern bietet sich stets Gelegenheit, ein paar Mark zu verdienen. Natürlich müssen sie uns das bringen, was wir gerade brauchen. Einmal suchten wir wochenlang vergeblich nach einer solchen Blattlausart. Eine Gruppe von Studenten lernte von einer Exkursion zurück, ohne auch nur ein Exemplar erbeutet zu haben. Da war es ein findiger Gymnasiast, der sich den ausgelegten Preis von 100 Mark verdiente.

Die Fütterung der „Raubtiere“

„Und wie geht die Weiterverarbeitung der eingebrachten Parasiten vorstatten?“

„Sehen Sie selbst. Jetzt ist gerade Fütterung. Gefüttert werden allerdings nicht die Parasiten selbst, sondern ihre „Wirte“.“

In großen Kästen wimmeln unzählige Maden, die ungeheure Massen von Laub und Blättern verschlingen. Wenn man genau hinsieht, kann man deutlich das Arbeiten ihrer Kauwerkzeuge vernahmen. Jeder dieser Kästen erhält mittels Beheizung und Ventilation sein eigenes Klima, wie es den Verhältnissen in der künftigen Heimat der Parasiten entspricht.

Die Larven, die man hier so eifrig bei der Mahlgart sieht, würden sicherlich nicht denselben Appetit entwickeln, wenn sie wüßten, daß sich ihr Feind im eigenen Leibe an dem Futterbrei mäuset, um ihnen eines schönen Tages den Garaus zu machen.

Der Professor nimmt ein paar der Würmer heraus und macht mit einer Pinzette die Probe. Aus ihren Eingeweiden holt er die Parasiten heraus, auf deren Gedeihen es allein ankommt. Hierzu Tage später werden sie reif sein für die Ueberfahrt. Dann werden sie in Kisten mit feuchtem Sägemehl verpackt an die Farmer von Alabama abgehen und dort eine Ernte retten, die sonst vielleicht rettungslos verloren wäre.

Das kleine Laboratorium in Dahlem bei Berlin bildet in den Parasiten eine Fremdenlegion heran, die der deutschen Wissenschaft auf dem Kampffeld der Angezieserverteilung alle Ehre macht.

Ein Märchenland hat sich aufgetan

Pracht von Chicago — noch nie dagewesen

Chicago.

Die Weltausstellung in Chicago nimmt nicht nur den Ansehen der Technik und der Natur gewöhnlichen Amerikaner voll in ihren Bann, sondern jeden — und sei es der Weite der Erde —, dem es vergönnt ist, „dabei zu sein“. Der erste Eindruck, den der Besucher der Ausstellung empfängt, geht nicht von den Wundern der Technik aus, sondern von dem unbeschreiblichen

Bunt der unerhörten Farbenpracht, die hier ausgeschüttet

ist. In aller Bewußtheit sind die Veranstalter und die ausführenden Architekten darauf ausgegangen, etwas Einzigartiges, Niedergeworfenes in Erscheinung treten zu lassen. Und nicht nur in Farben, sondern auch in den architektonischen Formen. Das ist nicht amerikanisch, was hier den Besucher überfällt, das ist in seiner prunkvollen Aufdringlichkeit und doch angenehm wirkenden Harmonie überhaupt nicht angelehnt an irgend etwas bereits Vorhandenes — es ist

herausgerissen aus den kühnsten Steigerungen phantastischer Träume.

Schon bei Tage wirkt die Ausstellung so bei Nacht, wenn die Rasen des Lichtes zu sprühen und zu flimmern und die vertigsten Vorstellungen von Feenreichen „in den Schatten“ stellen, ist die Pracht und der Glanz noch weniger beschreiblich.

Selbstredend spielt die Elektrizität hier die dominierende Rolle. Es gibt wohl kaum etwas in dem millionenfachen Vielerlei auf dieser Ausstellung, das nicht in irgendeiner Beziehung zur Elektrizität stünde oder zum Ausstellungsanlass nicht damit in Verbindung gebracht wäre. Ganz abgesehen von der Anwendung der Elektrizität auf alle Lebensgebiete, ist die

elektro-phonographische Auskunftserteilung,

wohin immer man kommt, ein wunderbares Ding. Weiß ein Besucher nicht, was einer der ausgestellten Gegenstände zu bedeuten hat oder welche Funktionen er verrichtet, so braucht er lediglich auf einen Knopf zu drücken, und schon „erzählt“ der „elektrische Erklärer“ in aller Anschaulichkeit und Ausführlichkeit, was den Besucher interessieren soll.

Nicht anders ist es, wenn ein Besucher eine Maschine in Funktion sehen will. Ein Druck auf einen Knopf genügt, und der Gegenstand präsentiert sich in allen Phasen seines Anwendungsbereichs. — Diese Weltausstellung zeigt fürwahr

die höchste Vollkommenheit alles Mechanischen, die bis heute erreicht ist. Sie ist das Staunen einer ganzen Welt wert. Der technische Laie, der sich wochenlang die Zeit nehmen kann, alle diese Erzeugnisse und Wunder auf sich wirken zu lassen, muß die naive Frage stellen,

welch weitere Steigerung der technischen Möglichkeiten nun noch erfunden und ausgeführt werden kann. Was Kinder und kindliche Gemüter an orientalischer Märchengestaltung bislang entzückt und begeistert hat — hier ist es in tiefen Schatten gestellt.

67 Sträflinge von den Teufelsinseln entkommen

Zahl der Aufseher vermindert

Die Sträflingskolonie von Französisch-Guyana, die man nach einem ihrer Teile ungenau als „Teufelsinsel“ zu bezeichnen pflegt, ist lange nicht mehr so gefürchtet unter den Sträflingen wie einst, denn in wachsender Zahl gelingt es den Gefangenen, aus der Kolonie zu flüchten.

Zu Duzenden sind in der letzten Zeit Sträflinge aus Guyana entkommen.

und die Fluchtaussichten dürften in Zukunft noch rosigger werden, denn erst kürzlich hat das französische Parlament beschlossen, im Interesse der Ersparnisse im Staatshaushalt die Zahl der Wärter unter anderem auch in dieser Strafkolonie herabzusetzen.

So kommt es, daß sich im Augenblick allein in Venezuela 67 geflüchtete Sträflinge aus Guyana befinden.

bedenken, denen das schreckliche Schicksal bevorsteht, an die französischen Strafbehörden ausgeliefert und mit harten Sonderstrafen belegt zu werden. Venezuela hat seit einiger Zeit einen Auslieferungsvertrag mit Frankreich, so daß die Sträflinge nur dann über Venezuela flüchten können, wenn es ihnen gelingt, sich vor den Behörden zu verbergen. Sie werden grundsätzlich nicht wegen ihrer Straftaten, sondern deshalb an Frankreich ausgeliefert, weil sie ohne Einwanderns-Sichtvermerk das Gebiet von Venezuela betreten haben. In den Gefängnissen von Venezuela haben sich schon verschiedentlich so zahlreiche Flüchtlinge aus Guyana angesammelt, daß die französische Regierung

besondere Dampfer für ihren Rücktransport chartern mußte.

Den Sträflingen winkt nur dann die Freiheit, wenn es ihnen gelingt, die Insel Trinidad unweit der Küste von Venezuela zu erreichen. Da sie ihre Flucht meist in zerbrechlichen Booten ausführen, verfehlen sie freilich oft ihr Ziel und können in gewissem Sinne noch von Glüd reden, wenn sie in diesen von Haijähnen heimgesuchten Gewässern Land erreichen.

Die Straße für die Flucht ist sehr hart. Die Flüchtlinge werden nach Guyana zurückgebracht und meist auf der Insel St. Joseph, auf der sich ein Teil der Strafkolonie befindet, interniert. In der unerträglichen Hitze müssen dann die Flüchtlinge

Sonderstrafen von ein bis fünf Jahren Einzelhaft

in Zellen abtun, die so völlig dunkel und eng sein sollen, daß man sich in ihnen kaum bewegen und aufrichten kann.

Der schnellste D-Zug der Welt

Die Elektrifizierung der deutschen Reichsbahn ist um ein gutes Stück weiter gekommen. Die letzte kurz vor dem großen Reiseverkehr in Betrieb genommene Strecke ist München—Augsburg—Ulm—Stuttgart. Das sind 240 Kilometer. Auf dieser Strecke läuft der schnellste D-Zug der Welt.

In Anwesenheit von Beamten der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn und der Gruppenverwaltung Bayern ist jetzt die von der Deutschen Reichsbahn der AG in Auftrag gegebene neueste elektrische Schnellzuglokomotive einer Probefahrt unterworfen worden. Die dabei erzielten Zeiten grenzen direkt an Phantastische. Die reine Fahrzeit für die Strecke München—Stuttgart betrug nur 146 Minuten, München—Augsburg (62 Kilometer) wurde in 36 Minuten, Augsburg—Ulm (86 Kilometer) in 51 Minuten und Ulm—Stuttgart (92 Kilometer) in 59 Minuten gefahren.

Die erreichte Höchstgeschwindigkeit von 151,5 Kilometer ist die größte, die je mit einem so schweren Zuge gefahren wurde, denn hier handelt es sich nicht um einen Triebwagen, sondern um eine Lokomotive, die einen Zug von 360 Tonnen Gewicht zu ziehen hat. Der Zug kann aus dem Stillstand in zweieinhalb Minuten auf eine Geschwindigkeit von 110 Kilometern gebracht werden.

Der König von England darf nicht fliegen

Das Hausgesetz verbietet es

Eine englische Flugzeugfirma hat dem König von England ein Flugzeug zum Geschenk gemacht. Der Monarch soll über das Geschenk sehr erfreut gewesen sein und dem Spender in einem persönlichen Handschreiben gedankt haben. Wie sein ältester Sohn, der Prinz von Wales, ist auch König Georg ein eifriger Förderer des Flugwesens, und sicherlich würde er persönlich auch trotz seines Alters gern fliegen. Aber ein Hausgesetz schreibt es dem König vor, daß er sich nicht in eine gefährliche Situation begeben darf. Auf Grund von Verhandlungen mit den Kronjuristen hat der König sich dementsprechend entschlossen, das Flugzeug einer Infantin zu übergeben, die von der Maschine praktischen Gebrauch machen kann. Dieser Verzicht des Königs hat die engli-

schen Flieger und Fliegerinteressenten auf den Plan gerufen, die die Ansicht vertreten, daß das Fliegen nicht gefährlicher sei als das Autofahren. Da nun aber der König fast täglich mit dem Auto fahre, brauche er auf einen Flug nicht zu verzichten.

Die Kronjuristen jedoch sind anderer Meinung, und der König hat sich ihnen, wenn auch vielleicht nicht leichtsinnig, gefügt. Die Kronjuristen sollen sich, wie man hört, übrigens auch bemühen, den Prinz von Wales, also den künftigen englischen König, von der Fliegerabhaltung, weil auch auf ihn in gewisser Hinsicht schon der „Gefährlichkeitsparagraf“ angewendet ist. Aber der Prinz soll diesen Bestrebungen schroff ablehnend gegenüberstehen.

Raubüberfall nach amerikanischem Muster

Paris, 4. Juli. Einem Raubüberfall der an amerikanische Gangstermethoden erinnert, ist in Paris ein Börsenmakler am hellen Tage zum Opfer gefallen. Auf dem Heimwege von seinem Büro mußte er an einer belebten Straßenecke Halt machen, bis der Verlehrsparagraf die Straße freigab. Im gleichen Augenblick fuhr eine Autodroste dicht an den Bürgersteig heran. Auf dem Trittbrett neben dem Chauffeur stand ein Mann, der sich von einem Fahrgast im Innern des Wagens festhalten ließ. Der Mann auf dem Trittbrett verließ dem Börsenmakler einen Schlag ins Gesicht und versuchte ihm die Aktentasche zu entreißen. Der Makler aber ließ die kostbare Tasche, die über 120 000 Frank in Bargeld und in verschiedenen fremden Währungen enthielt, nicht los. Unter dem eisernen Griff des Banditen wurde er aber gezwungen, neben dem Auto herzuhalten, das seine Schnelligkeit immer mehr erhöhte. Schließlich ging dem Makler der Atem aus; er ließ seine Tasche los und stürzte auf den Fahrdamm. Die Autodroste, die die Nummer ihres Wagens gefälscht hatten, konnten mit ihrem Raub im Verlehrsparagraf unerkannt entkommen.

Vater und Sohn im Hausbrunnen ertrinkt

Wien, 3. Juli. In Korneuburg fanden beim Reinigen eines Hausbrunnens der Fuhrwerksbesitzer Hiesinger und sein Sohn Leopold durch Stidgase den Tod. Sein Sohn Franz und fünf andere Personen, die nacheinander in den Brunnen fielen, um Rettung zu bringen, mußten mit schweren Vergiftungen von der Feuerwehr mit Gasmasken geborgen und ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie mit dem Tode ringen.

5 Todesstrafen im B. D. G.-Prozeß beantragt

Berlin, 4. Juli. Im Prozeß gegen die B. D. G.-Räuber beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten Hildebrandt, Hobeisel, Willy Krebs, Achtenhagen und Wiente die Todesstrafen, gegen die ersten vier außerdem je 15 Jahre Zuchthaus. Gegen den Angeklagten Hans Krebs beantragte der Staatsanwalt lebenslangliches Zuchthaus gegen den Angeklagten Höhne 8 Jahre Gefängnis, gegen den Angeklagten Klann 2 Jahre Gefängnis und gegen Stach 6 Monate Gefängnis.

Das zwölfte Todesopfer in Reddinghausen

Essen, 4. Juli. Von den Schwerverletzten im Knappschachtsbrunnen in Reddinghausen ist heute mittag der 15jährige Jungknappe Holroeder gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf 12. Die Entstehungursache der Explosion ist noch vollkommen ungeklärt.

Schweres Verlehrsunglück in Algerien

Dran, 5. Juli. Ein Autobus der Strati Dran—Tlemcen ist gestern 10 Kilometer von Tlemcen einen Abhang hinuntergestürzt. Vier Personen wurden dabei getötet und 12 verletzt.

Zahlreiche Unglücksfälle in USA am Nationalfeiertag

New York, 5. Juli. Die gefestigte Feier des Unabhängigkeitstages hat zahlreiche Opfer gefordert. Infolge von Unfällen bei Automobilausflügen, beim Baden usw. wurden in verschiedenen Teilen des Landes 44 Personen getötet und Hunderte verletzt.

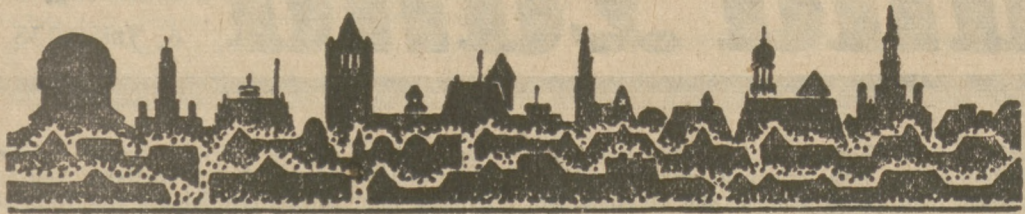
Allerlei von überall

Dresden, 5. Juli. Am Altmarkt stehen zwei Straßenbahnzüge zusammen. 6 Personen wurden verletzt, davon 4 schwer.

Bremen, 5. Juli. Bei einem Segelbootunglück auf der Außenwester extranken 5 Kinder.

Hamburg, 5. Juli. Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gestern abend planmäßig in Pernambuco gelandet ist, wird es heute nachmittag die Weiterfahrt nach dem Hafen Rio de Janeiro antreten. Die Weiterlage ist günstig.

Wien, 4. Juli. In dem seit zwei Wochen in Graz sich abspielenden Sterilisierungsprozeß wurden heute Peter Rasmus und sämtliche Mitangeklagte von Schuld und Strafe freigesprochen.



Stadt Posen

Mittwoch, den 5. Juli

Sonnenaufgang 3.37, Sonnenuntergang 20.17;
Mondaufgang 19.02, Monduntergang 0.36.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 17
Grad Cels. Westwinde. Barometer 759, Heiter.
Gestern: Höchste Temperatur + 22, niedrigste
+ 16 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 5. Juli — 0,06
Meter, gegen — 0,04 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 6. Juli:
Seiter bis schwach wolkig, warm, schwache, vor-
wiegend nördliche Winde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica
Marja, Kocha 18): Besuchszeit: Wochentags
10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Serien haben...

Der letzte Arbeitstag im Büro. Man muß
seine Gedanken beisammen haben, so schwer es
auch fällt, denn schließlich muß für die Wochen,
in denen man nicht da ist, manches vorbereitet
werden. Allerhand schwebende Angelegenheiten
sind noch mit dem Stellvertreter zu besprechen,
aber dann — dann — wenn man die Tür end-
lich hinter sich zumacht, dann schließt man damit
auch alle Gedanken an dieses Büro hinter sich
ab. Dann ist plötzlich der Kopf ganz frei für
alles mögliche andere, für neue Eindrücke, neue
Begebenheiten, neue Menschen. Der Altentwurf
wirbelt nur so davon, und man entdeckt mit
Freude, daß der Zahn der Zeit an einem selber
doch noch keine ganz verheerenden Zerstörungen
angerichtet hat. Die Ferien sind ja dazu da,
daß man sich selber wiederfindet, mag der
Weg zu diesem eigenen Ich auch ziemlich weit
sein; aber wir haben ja etliche Wochen Zeit,
wir können manches Tal durchwandern und
manchen Berg ersteigen, und schließlich eines
Tages werden wir auf sonnigem Gipfel stehen
und vor uns das Land unserer eigenen Seele
sehen. Das soll ein Wiederfinden sein! Alles,
was wir im Alltagsgrau vergessen hatten, liegt
plötzlich wieder klar vor uns, all die alten Wege
und Punkte sind uns so vertraut, daß wir gar
nicht verstehen können, wie es möglich war, daß
wir uns auf unserer Wanderung so weit ver-
irrten.

Hinaus in die Welt ziehen wir,
um heim zu uns selber zu finden.
Ein schöneres Reiseziel kann es nicht geben.
Und ein Abglanz dieser Beglückung liegt auf
allen Gesichtern. Ueberdies sind die Bahnhöfe.
Man haftet und schleppt, keiner mag auch nur
eine Minute noch sich umsehen, es ist fast, als
wären sie alle, alle von dem einen Gedanken
erfüllt: jetzt nur rasch hinein in den Zug, —
sonst kommt am Ende doch noch jemand und
holt uns zurück. Das ist genau wie in den
Schulertagen. Wenn das schwere Tor hallend
ins Schloß fiel, dann mochte man sich auch gar
nicht umsehen, denn man dachte immer, der
Bedell werde hinter einem herlaufen, und man
müsse noch nachhaken oder solle noch eine Straf-
arbeit bekommen. Man wagte nie ganz an das
Glück der Befreiheit zu glauben.

Aber dann war man doch entronnen, und
alles um einen her jubelte: Ferienzeit! Ur-
laub! Menschsein! Freiheit! Und die Schritte
straffen und die Brust hebt sich. Eine prachtvolle
Einrichtung ist das: Ferien zu haben!

Verband der Güterbeamten

Von gutem Wetter begünstigt, unternahm
am Sonntag, dem 2. Juli d. J., der Ver-
band der Güterbeamten, Zweigverein
Posen, unter der Führung seines Vorsitzen-
den, Herrn Administrator Breuer-Ordin,
eine Furlauf auf der Herrschaft Odrzyno.
An dem Ausflug beteiligten sich 30 Mitglieder
und einige Gäste. Die Teilnehmer wurden von
Herrn Breuer auf dem Bahnhof Peczowo be-
grüßt. Von da aus begann dann die Feldfahrt
durch den schönen Großbetrieb. Trotz spar-
samster Räumungsanwendung konnte man fest-
stellen, daß der Stand sämtlicher Feldfrüchte
ein hervorragender war, so daß eine
gute Ernte zu erwarten ist. Während der
Rundfahrt wurden die Innenbetriebe und die
Bewirtschaftung der Güter Peczowo und Ordyn
eingehend besichtigt, wo es für den Landwirt
sehr lehrreiches und interessantes zu sehen
gab. Hervorzuheben wäre ebenfalls die
muttergöttliche Behandlung des auf
den Gütern produzierten Stallung nach
dem neuesten Verfahren der Edelmittelberei-
tung. Zwar sind die Anlagen vorläufig aus
Sparmaßnahmerücksichten noch behelfsmäßig. Sie
werden aber mit der Zeit verbessert und weiter
ausgebaut werden.

So gab es für die Fortbildung und Belehr-
ung unseres Berufsbeamtentums viel Leh-
reiches und Interessantes zu sehen, so daß jeder
nur Bestes mit nach Hause nehmen konnte.
Auf der Rückfahrt nach Samter führte die
Teilnehmer der Weg teilweise auch durch die
Herrschaft Kobelnitz, wo man ebenfalls
einen wunderbaren Stand der Feldfrüchte fest-
stellen konnte. In Samter fand sodann ein
gemeinsames Mittagessen im Lokale des
Herrn Girus statt, das die Mitglieder noch
einige Stunden beisammenhielt.

Ein „Zug ins Blaue“

Die sogenannten populären Züge, die seit Mai
verkehren, erfreuen sich, wie aus einer Statistik
deutlich hervorgeht, einer immer größeren In-
anspruchnahme. Nun soll am Sonntag, dem
9. Juli, um 9 Uhr morgens von Posen auch
ein „Zug ins Blaue“ abgehen. Gewöhnlich
haben der Passagiere solcher Züge nach dem
Entreffen an dem „nur dem Zugführer“ be-
kannten Bestimmungsorte nette Ueber-
raschungen. Es wird empfohlen, Bade-
kostüme mitzunehmen. Der Transport von
Faltbooten ist kostenlos. Die Rückfahrt mit der
Bahn erfolgt um 10.15 Uhr abends. Kosten-
punkt 5,50 Zloty einschl. Mittag-
essen.

Abbau der Schulvisitatoren und Kreisschulinspektoren

Wie verlautet, soll demnächst eine beträchtliche
Verringerung der Zahl der Schul-
visitatoren vorgenommen werden, nament-
lich auf dem Gebiete des mittleren Schul-
wesens. Bisher hatte jeder Mittelschulinspektor
die Aufsicht über 15 Gymnasien. Nunmehr soll
die Zahl der Gymnasien, die auf einen Inspektor
fällt, beträchtlich erhöht werden. Im Zusam-
menhang damit wird sich nahezu die Hälfte
der Inspektoren als überflüssig er-
weisen. Zugleich soll auch die Zahl der Schul-
kreise im Volksschulwesen eine Verringe-
rung erfahren, so daß auch hier ein Abbau
der Inspektoren die Folge wäre.

Straßenbahn - Fahrtscheinblöds zu ermäßigten Preisen

Die Posener Elektrische Straßenbahn gibt
Fahrtscheinblöds mit je zehn Fahr-
scheinen heraus, die für 2 Zloty erhältlich
sind. Sie sind im Büro der Straßenbahn sowie

in denjenigen Zigarzengeschäften zu
haben, die die Marken zu den Monatskarten
verkaufen.

Die Defanatwahlen an der Posener Univer-
sität hatten folgendes Ergebnis: Zum Defan-
at der juristisch-wirtschaftlichen Fakultät wurde
Professor Dr. Stanislaw Kasznica, zum De-
fanat der medizinischen Fakultät Professor Dr.
Ignacy Hoffman, zum Defanat der humanisti-
schen Fakultät Prof. Dr. Kazimierz Chodź-
nicki, zum Defanat der mathematisch-natur-
wissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Józef Wit-
kowski und zum Defanat der agrar-wirtschaft-
lichen Fakultät Dr. Konstanty Stecki
gewählt.

Berein Deutscher Sänger. Der Verein be-
schließt seine Arbeit vor den Ferien mit einer
Monatsversammlung am Freitag,
7. Juli, 8½ Uhr in der Grabenloge. Die Ver-
anstaltung hat den Charakter einer internen
Brahmsfeier. Die Mitglieder des Posener
Handwerkervereins sind herzlichst dazu ein-
geladen.

Die Postbestellung in den Stadtteilen Solatich
und Golentichin. Im Zusammenhang mit dem
Beschluss des Ministerrates vom 30. Juni d. Js.
über die Eingliederung der Gutsbezirke So-
latich und Golentichin in die Stadtge-
meinde Posen hat die Post- und Telegraphen-
direktion am 1. Juli die beiden genannten Be-
zirke in den Zustellungsbezirk des Postamtes
Poznań 3, ul. Marja, Kocha 17, aufgenom-
men, und zwar mit einer zweimaligen Zu-
stellung am Tage. Die Bewohner der angeleg-
ten Bezirke genießen nunmehr die Vorteile
des ermäßigten Tarifs für Ortsendungen.

X Unverbesserlicher Kummelblätterspieler.
Seit längerer Zeit führt die Polizei einen schar-
fen Kampf mit der Glätzspielplage. Gestern
wurde am früheren Bildator der bereits viel-
fach vorbestrafte „Arbeiter“ Michael Blaz-
jewski wiederum beim Spiel angetroffen.
Bei seiner Festnahme leistete er den heftig-
sten Widerstand, konnte aber doch dem
Polizeigefängnis zugeführt werden.

X Ein chronischer Deserteur ist der Infanterist
Artur Sombecki des 59. Inf.-Rgts. in Ino-
wrocław. Im Jahre 1921 desertierte er und
wurde nach zwei Jahren festgenommen und zu
7 Monaten Gefängnis verurteilt. Das zweite
mal wurde er nach seiner Flucht in kurzer Zeit
erwischt und zu 1½ Jahren Gefängnis und Ver-
setzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes
verurteilt. Im Jahre 1925 desertierte Sombecki
widerum und hielt sich acht Jahre in Deutsch-
land auf, wo er schließlich ausgewiesen wurde.
Nunmehr ist er vom hiesigen Militärgericht zu
3½ Jahren Gefängnis und Ausweisung
aus dem Heere verurteilt worden.

X Straßenüberfall. In der Nähe von Zegrze
wurde der Fabrikstr. 6 wohnende Franz Mi-
kolajczak von einigen Banditen überfallen und
sämtlicher Ware, die er auf dem Wagen
hatte, beraubt. Nach Verabreichung einiger
Stoßschläge entfernten sich die Täter.

X Verletzungsfälle. In der ul. Marja, Kocha,
Gde Adama Jędrzejko, wurde der zweijährige
Henryk Jarzymbowski überfahren und
glücklicherweise nur leicht verletzt. — In der
St. Martinstraße stieß die Straßenbahn der
Linie 3 mit dem Lastauto der Firma Pflaum
aus Rentmischel zusammen. Personen wurden
nicht verletzt.

X Taschendiebstahl. Dem Kaufmann Freu-
denreich, ul. Mickiewicza 30, wurden 13 500
Zloty aus der Tasche gestohlen. Anscheinend
passierte der Diebstahl in der Straßenbahn.

X Einbruch und Diebstahl. Aus der Woh-
nung der Marie Weigelt, ul. Szamary-
skiego 19, wurde ein Sparkassenbuch über 7000
Zloty gestohlen. Wie nunmehr festgestellt wurde,
gelang es dem Dieb, bereits 3900 Zl. von der
Bank abzuheben. — Aus dem Zigarzengeschäft
von Stefan Górski, Wallischei 1, wurde eine
Attentatskeule, enthaltend Stempelmärken im Werte
von 510 Zl. gestohlen.

X Wegen Übertretung der Polizeivorschriften
wurden 12 Personen zur Bestrafung notiert.
Außerdem wurden wegen Trunkenheit, Bettelns,
Hausfriedensbruchs und verschiedener anderer
Vergehen 14 Personen verhaftet.

Wojew. Posen

Schrimm

1. Gestohlen wurden bei dem Kaufmann Klor
Kolonialwaren im Werte von 200 Zl. — Dem
Müller Slominski in Bodznowo wurden aus
der Windmühle 500 Kg. Roggen, 100 Kg. Schrot,
Mehl, ein Pelz und eine Jagdflinte gestohlen

Schroda

1. Folgen des Elends. In der hiesigen katho-
lischen Pfarrkirche bemerkte man dieser Tage
einen kleinen Jungen, der ruhig in einer
Bank saß. Als man sich des Kindes annahm,
sah man bei ihm einen Zettel, auf dem die
Eltern, die den Knaben aus Not dagelassen
hatten, bitten, sich seiner zu erbarmen und es
unter Obhut zu nehmen. Der vierjährige Junge,
der Stefan Paprowski heißt und aus Ko-
szuty bei Schroda stammt, wurde der Polizei
übergeben.

Jarotichin

X Sängertreffen. Zur Feier des 100jährigen
Geburtstages des verstorbenen polnischen Kom-
ponisten und Dirigenten Boleslaw Dem-
biski veranstaltete der Bezirksverband V. der
großpolnischen Gesangsvereine am vergangenen
Sonntag in Jarotichin einen „Tag des Lie-
des“. Zu dem Feste waren über 500 Sänger
und Sängerinnen versammelt, die sich aus den
Mitgliedern der Gesangsvereine aus Wilkonia,
Witajewo, Pleschen, Zerkow, Góra, zweier Ja-
rotichiner Vereine (Lutnia und Barwickiego)
des V. Bezirksverbandes, sowie der Männer-
gesangsvereine Moniuszko-Posen und Hasto-
Dzirowo außerhalb des Verbandes, zusamen-
setzten. Der „Tag des Liedes“ wurde durch
einen gemeinsamen Gottesdienst in der neuen
katholischen Kirche eingeleitet. Gegen 3 Uhr
nachmittags erfolgte der geschlossene Ausmarsch
sämtlicher Vereine mit Begleitung des Ja-
rotichiner Eisenbahner-Orchesters nach dem
Schützenhause, wo vor einem Schiedsrichter-
kollegium ein Preisfesten stattfand.

Dobrzycza

1. Das Sommerfest des Deutschen Radfahrer-
vereins Dobrzycza war trotz der unglücklichen
Witterung wie alljährlich das Fest des Deutsch-
tums hiesiger Gegend. Programmäßig begann
um 3 Uhr im Garten des Hotels Vittoria das
Konzert. Zur selben Zeit setzte ein harter
Frost ein, der die deutsche Bevölkerung aus allen
Teilen des Kreises ein. Fast vollständig konnte
der Radfahrerverein Rozminiec empfangen
werden. Eine Abordnung „Alter Herren“ ver-
trat den Deutschen Radfahrerverein Rozto-
schin. Regenschauer führten zwar zu zeitwei-
gen Kummern des Gartens, konnten aber
das Programm, aus dem ein Reigen der
Damenreize des Radfahrervereins Rozminiec
und zwei Reigen der Herrenreize Dobrzycza
und Rozminiec herausragten, wenig beein-
flussen. Eine Ansprache des Vorsitzenden des
Dobrzyczer Vereins, Hotelbesitzer Richard
Goch, wies auf das Ziel und den Zweck des
Festes hin und klang aus in dem Radfahrer-
gruß „All Heil!“. Wie immer, beschloß ein
Lanz das Sommerfest.

1. Eine neue Autobusverbindung nach
Posen ist für unsere Stadt dadurch geschaffen,
daß die Fahrstrecke des Autobus, der früh um
7.15 Uhr Ostrowo verläßt, um 7.35 Uhr Rad-
kow paßiert, über Dobrzycza geleitet ist, so daß
er gegen 8.25 Uhr durch Dobrzycza fährt und
Rochmin um 8.40 Uhr, Boret um 9.10 Uhr,
Schrimm um 10.10 Uhr durchfährt und um

Ständig gleich gute Ware.

Gerade bei den Artikeln des täglichen Ge-
brauches ist ständig gleiche Qualität von größter
Wichtigkeit. Aus diesem Grunde geben die
großen Unternehmen den von ihnen erzeugten
Fabrikaten besondere Namen und Wasserzeichen.
Derartige Artikel nennt man Markenartikel.
In hohem Maße verdient diesen Namen die
allseits bekannte und seit Jahrzehnten bewährte
Schiffseife Marke Hirsch. Jedes Stückchen Seife,
das aus der Fabrik herauskommt, ist aus den
gleichsten edlen Rohstoffen erzeugt, ausgiebig im
Gebrauche und ohne schädliche Beimengungen.
Schiffseife Marke Hirsch ist immer gleich gut
und mit Recht gleich geschätzt.

„Er ist so faul wie Keller Paul!“

Was ein Dichter werden will...

(Zum 60. Geburtstag des kürzlich verstorbenen
Schleifers am 6. Juli)

Am 6. Juli wurde Paul Keller sechzig Jahre
alt geworden sein, und schon ist er nicht mehr
unter uns. Im deutschen Schrifttum gibt es
wohl keinen, der nicht um diesen Freund und
Kollegen trauert, und alle, denen seine Bücher
Freude gaben, denen sie den Alltag vergolde-
ten, standen damals, als auf einmal die Mel-
dung von seinem Tod durch die Zeitungen
ging, tief betroffen da. Nun war dieser des
Erzählens frohe Mund verstummt, das trauf-
volle Wirken des kernigen Mannes war zu
Ende. Uns aber bleiben seine Bücher, an
denen auch die Generationen nach uns noch
Freude haben werden, denn sie sind nicht
Augenblitzware, sondern wurzeln im Men-
schen- und veralten dadurch nicht.

Wie Paul Keller zum Dichter wurde, erzählt
er selber launig in einem seiner Bücher. Er
war in seiner Kindheit viel bei seinem Groß-
vater, von dem allgemein behauptet wurde,
daß er den Knaben sehr verziehe, da er ihn
gar nicht zu irgendeiner Arbeit anhielt, sondern
den Jungen in seinem Träumen und Sinnieren
gewähren ließ. Wenn Paul Keller sich eine
Geschichte ausgedacht oder ein Gedicht gemacht
hatte, so sagte er sie dem Großvater her, und
wenn dieser dann leise vor sich hinpiffte, so war
das ein Zeichen von Anerkennung, und Paul
Keller war beglückt. In dem Orte Arnsdorf
aber, wo der Großvater wohnte, hatte man ein

Versehen gemacht, das man auf jeden Fall-
pelz angewandt, und das hieß: Er ist so faul
wie Keller Paul. Eines Tages holte der ge-
strenge Vater sich seinen Sohn wieder und
nahm sich vor, ihm das Arbeiten beizubringen,
und zwar stellte er ihn dabei an, von alten
Ziegelsteinen mit einem Hammer den Kalk ab-
zuschlagen. Der Knabe war bei dieser Arbeit
töbungslos. Erst acht Tage vorher hatte er
zwei Gedichte „Die Träne“ und „Erinnerung“
an die Berliner „Dichterlaube“ eingesandt. Er
erwog allerlei kühne Auswanderpläne, aber
von seinem schlesischen Dorf war ein weiter
Weg bis Hamburg. Schließlich kamen auch noch
einige Schulfreunde an dem Hof vorbei und
verpötelten ihn, als sie ihn bei der Arbeit
sahen. Da wurde Paul Keller so wütend, daß
er nun mit seinem Hammer wie wild auf die
Ziegel losschlug, so daß einer nach dem anderen
in Scherben zertrümmerte. Es konnte nicht
ausbleiben, daß der Vater seinen Sohn bei
dieser Ungezogenheit erwischt und ihn zum
Strafgericht ins Haus schleppte, wo der arme
Sünder ein jämmerliches Heulen und Betteln
began, denn so ein väterliches Donnerwetter
pflegte nicht angenehm zu sein.

Diesmal aber hatte er ein unerwartetes
Glück, denn auf einmal stand der Briefträger
in der Stube, und der Vater, der schon nach
dem Rohrtod gegriffen hatte, bekam einen
Brief ausgehändigt, der an Herrn Paul Keller
adressiert war. Da der Vater August hieß,
konnte nur der hoffnungsvolle Sprößling ge-
meint sein, dessen Tränen mit einem Schläge
verfielen, als er „Deutsche Dichterlaube“ auf
dem Brief gedruckt sah. Aber der Vater gab
ihm den Brief nicht, sondern öffnete ihn selber

und las: „An Herrn Paul Keller, Hochwohl-
geborn, Arnsdorf, Kreis Schweidnitz, Schle-
sien. Ihre zwei eingelangten Gedichte, „Die
Träne“ und „Erinnerung“ haben unseren Bei-
fall. Sie werden in einer der nächsten Num-
mern der „Dichterlaube“ erscheinen. Weitere
Einsendungen sind uns willkommen. Mit vor-
züglicher Hochachtung ergehen die Redaktion
der Deutschen Dichterlaube.“

Der Vater fragte, ob er etwas eingeschickt
habe, und als der Sohn bejahte, sah er den
Brief wieder in den Umschlag. Den Rohrtod
aber stellte er weg, denn es schien ihm doch
wohl nicht passend, einen angehenden Dichter
zu verhaften. Statt dessen schickte er ihn zum
Lehrer. Am folgendsten aber war der Großvater,
daß nun von seinem Enkel etwas in Berlin
gedruckt werden würde. Aber „er hatte es ja
immer gewußt“.

Im Jahre 1887 machte der damals sechsjäh-
rige Paul Keller ein Gedicht auf den alten
Kaiser, der am 22. März seinen 90. Geburts-
tag feierte. Er und zwei Freunde schloßen ihre
Barthsche zusammen, um das große Unter-
nehmen zu finanzieren, denn so ein Brief an den
Kaiser kostete viel Geld. Es mußte Papier
gekauft werden, Siegel und eine Briefmarke.
Siebzehn Pfennige mußten bereitgestellt wer-
den. Davon steuerte Paul Keller fünf Pfennige
bei, die anderen beiden aber je sechs Pfennige,
denn die Billigkeit verlangte, daß Paul Keller
etwas besser wegtam, da er doch das Gedicht
lieferte. Drei Tage lang dichtete der junge
Dichter nun den alten Kaiser an, und zwar
machte er ein Gedicht von 54 Strophen, eines
von 48 und eines von nur 23 Strophen. Er

legte diese Gedichte den beiden Freunden zur
Begutachtung vor, aber genau wie manche
amerikanischen Sammler die Bilder nach dem
Quadratmeter kaufen, so entschieden auch diese
Jungen sich für das ästhetische Gedicht. Dann
aber kamen dem Dichter Bedenken, und er er-
innerte sich, einmal gelesen zu haben, daß oft
die kürzesten Gedichte die wertvollsten seien.
Er begab sich deshalb auf den Heuboden, be-
gann von neuem zu dichten und brachte nun
ein Gedicht von drei vierzeiligen Strophen
fertig. Aber als er dies am anderen Morgen
den Kameraden auflegte, erklärten sie ihn für
verrückt: für so ein kurzes Ding wollten sie ihr
Geld nicht wegschmeißen! Erst als Paul
Keller ihnen sagte, sie könnten ja auch das
lange Gedicht nehmen, dann mühten sie es aber
selber ins Reine schreiben, und verschreiben
dürften sie sich nicht ein einziges Mal, da gaben
sie ihre Zustimmung zu dem kurzen Gedicht.

Die ganze Angelegenheit war für die Jun-
gen eine ungeheure Aufregung, denn sie bil-
deten sich ein, wenn sie dem Kaiser zum Ge-
burtstag gratulierten, so würde er sie kosten-
los Offizier werden lassen. Aber das hat der
Kaiser dann nachher doch nicht getan, sondern
den Dank konnten sie nur in den Zeitungen
lesen. Paul Keller meint, daß der eine der
Freunde die feste Ueberzeugung gehabt habe,
daß der Erfolg ein ganz anderer gewesen sein
würde, wenn man das lange Gedicht, das mit
den 54 Strophen, geschickt hätte.

Solche und ähnliche Geschichten sind viele in
Paul Kellers warmherzigen, wunderschönen
Büchern zu lesen, und in ihnen wird er denen,
die ihn hören wollen, allezeit nahe sein. R. G.

11.32 Uhr in Posen ist. Die Rückfahrt beginnt um 14.15 Uhr ab Posen. Es werden passiert um 15.35 Uhr Schrimm, 16.40 Uhr Borek, 17.10 Uhr Kołomyja, 17.20 Uhr Dobryca und 18.10 Uhr Rajskow. Um 18.45 Uhr trifft der Autobus in Ostrowo ein.

Krotoschin

Flurschau in Góreczki

Am Fronleichnamstage fand durch ca. 80 Personen des Landw. Vereins Glücksburg (Przemysławski) und Herrn Geschäftsführer Witt-Ostrowo die erste große Flurschau dieses Jahres auf dem Zuchtgut des Herrn Oberamtmanns Laschke in Góreczki, Kreis Krotoschin, statt. Ausgehend von der schwierigen Lage, in der sich das Gut bei seinem Pachtantritt im Jahre 1918 befand, schilderte Herr L. die allmähliche Entwicklung der jetzigen Wirtschaftsweise. Góreczki in einer Größe von etwa 1800 Mrg. hat zu $\frac{1}{2}$ durchlässigen Boden mit Lehmuntergrund und $\frac{1}{2}$ leichteren Boden, abfallend bis zum leichtesten Sand, wovon insgesamt ca. 1650 Morgen unter dem Pfluge stehen. Infolge seiner größeren Entfernung zur Bahn wurde der Betrieb allmählich auf starke Viehhaltung und Milchproduktion eingestellt. Auf 4-5 Mrg. kommt ein Stück Großvieh. Die Jahresmilchproduktion beträgt ca. 3600 bis 4000 norm. Fuder Dung, die hinreichen, das Areal innerhalb von 2-3 Jahren abzubauen. Außer dem Deputatvieh wird eine Kreuzungs-herde von ca. 70 Milchkühen mit entsprechendem Nachwuchs, ferner 30 rote Zugochsen, ca. 46 Arbeitspferde, eine Anzahl Remontepferde, 400 Schafe, 13 Mutterfäulen mit einer Nachzucht von ca. 200 Schweinen gehalten. Bekannt durch seine Ergebnisse in der Pommerschen Pferdezucht, hat Herr L. auch in Góreczki das edle Halbblutpferd mit einem guten Arabertyp herausgezüchtet, wobei ihm ein gut gebautes Remontepferd mit flotter, vornehmer Gangart Hauptsache war. Alljährlich liefert daher auch Herr L. mehr als 10 bester Remonten an die Militärverwaltung ab. Bekannt sind seit einigen Jahren auch die Ergebnisse auf dem Gebiete der Saat- und Zucht, besonders bei dem frohwüchsigen, solbrenreichen „Góreczki Gold“-Körnermais und der erweislichen frühreifen „Tibetania“-Maltgerste.

Die Fahrt durch die Felder gestaltete sich bei der romantischen Lage dieses Gutes sehr interessant. Die Winterweizenarten von Stieglers Nr. 22, Carlstens Didkopf, Swalbs Sonnenweizen und P. S. G. „Herta“ standen bei einer Gesamtanbaufläche von über 400 Mrg. auf den einzelnen Schlägen auffallend gleichmäßig. Sehr üppig standen auch Luzerne, Klee und das Alesgrasgemenge auf ihren Schlägen. Der Zuckerrübenbau mußte auf Grund der Kontingentierung stark eingeschränkt werden. Es werden aber immer noch ca. 80 Morgen mit bestem Erfolg angebaut. Was die Düngung der Felder betrifft, so mußte infolge der Wirtschaftskrise das Kunstdüngerquantum stark gekürzt werden, obgleich immer noch ca. 16.000—18.000 Zl. Aufwand die auf starker Stallmistdüngung gestellte Wirtschaftsweise rentieren. Sehr lehrreich war auch unter besonderer Leitung des Herrn Dipl.-Landw. R. Schumann die Besichtigung des Getreideausgärtens mitten im Gerstenschlag unweit des Weges mit den Selektionen, Kreuzungen und Linien der Vermehrungen und der vergleichende Anbauversuch mit 12 Gerstensorten von der Posener Landwirtschaftskammer. Im großen Maiszuchtgarten, der weit getrennt vom großen Maisvermehrungsschlag im offenen Felde sich befand, konnten die Teilnehmer an den ca. 25 Zentimeter hohen Pflanzen auch getrennt das Zuchtprinzip der Linien- und Familienauslese erfahren.

Nachdem sich die Besichtigungsteilnehmer ferner den großen, mit viel Liebe und Verständnis verschönten Schlosspark angesehen und aus gastfreundlicher dargebotener Hand der Familie Laschke sich mit einem frischen kühlen Trunk gestärkt hatten, zeigte auch Herr Laschke in schöner Aufmerksamkeit auf dem geräumigen gepflasterten Gutshof im Schritt und Trab sein gutes Pferdmaterial, wobei der 18jährige ältere und 35jährige jüngere Hengst, die wohlgebauten Mutterstuten mit ihren Fohlen, ca. 15 der besten Remonten und eine „Panje“-Pferdefamilie recht angenehm auffielen.

Eine zweite Flurschau unternahmen ferner auf Rädern die Teilnehmer des landw. Fortbildungskurses Katenau (Kacendów), Kreis Jarotischin, am 20. Juni d. Js. nach Góreczki. Sowohl die Mitglieder des landw. Vereins Glücksburg als auch die Fortbildungskursteilnehmer von Katenau gewannen den Eindruck, daß Herr Laschke in jeder Beziehung mit großer Liebe zur Sache an dem Ausbau, der Verschönerung und der Verbesserung des anvertrauten Gutes mit seiner Frau gearbeitet haben.

— rto —

Gostyn

Straszenräuber. Die Frau des Dominiararbeiters Schamma aus Krzyżanki bei Kröden fuhr zur Krantenkassette nach Gostyn, um eine Krantenkassette in Höhe von 16 Zl. abzugeben. Während des Heimweges ging sie zu Fuß, die Ledertasche mit dem Gelde und sonstigen Kleinigkeiten unter dem Arm haltend, als ein junger Mann auf dem Rad dicht an ihr vorbeifuhr, ihr die Tasche entriß und, trotzdem die Frau tüchtig schrie, davonlief. Später kamen Leute herbei, jedoch ist der freche Räuber entkommen.

Rajskow

Herregnete Flurschau. Der hiesige Westpommersche Bauernverein befaßt sich in einer seiner letzten Sitzungen, am 2. Juli eine Flurschau zu veranstalten und hierzu die Nachbarvereine von Udelna, Gorki und Suschen einzuladen. Als Sammelplatz war das geräumige Gehöft des Herrn Paul Schubert in Waldmark (Mimojewiec) vorgelesen. Gegen 2 Uhr nachmittags trafen die auswärtigen Vereine ein, leider fehlte schon jetzt ein leichter Regen ein. Es wurde zunächst die Schweine- und Viehhaltung bei Herrn Schubert besichtigt. Hierauf gings

bei schönstem Sonnenschein auf 22 Rutschwagen, welche von den Gemeinden Waldmark und Bolklingen (Przybylskiewice) gestellt wurden, in die Felder. Hier bot sich dem Auge ein selten schönes Bild, herrliche Schläge Luzerne (vor dem zweiten Schnitt), Klee, Roggen, Weizen, Hafer usw. bekam man zu Gesicht, alles in üppigstem Stande. Die Freude sollte aber nicht lange dauern. Kaum hatte man das Volklinger Terrain besichtigt, da setzte Regen mit solcher Heftigkeit ein, daß man schleunigst den nächsten Gehöft suchte. Herr Schnitker nahm bereitwilligst die bis auf die Haut nassgewordene Schar auf. Als der Regen nachgelassen hatte, ging es weiter. Es wurden nur noch die beiden Gemeinden Josejow und Drogoslaw besichtigt, auch hier sah man sehr schönes Getreide, aber auch teilweise Lager vor allem bei Roggen. Dann ging es zurück nach Rajskow. Im großen Saal des Hotel Polski erläuterte Herr Geschäftsführer Witt-Ostrowo in großen Umrissen die Schau und die Bodenverhältnisse sowie deren Erträge. Der Vorsitzende, Herr Köllner, dankte im Namen des Vereins allen Anwesenden, welche zum Gelingen der Schau beigetragen hatten, insbesondere den auswärtigen Gästen für ihr so zahlreiches Erscheinen.

Bentschen

Totschlag auf einem Tanzvergnügen

Am vergangenen Sonntag fand in Zembowo bei Opalenika ein Sommervergnügen statt. Gegen Morgen, als das Vergnügen sich seinem Ende nahte, entstand zwischen drei jungen Leuten, Bindara, Dolata und Katakajal, ein Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Der Vergnügungswart Chwalisz aus Neustadt bei Binne wollte den Streit schlichten und trat zwischen die Streitenden. Hierbei erhielt er einen Dolchstoß in die linke Brustseite, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Schwer verwundet wurde auch ein gewisser Wisniewski, der den Chwalisz beim Schlichten des Streites unterstützte. Alle drei Täter sind verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Grätz zugeführt worden.

Grenzverkehr. Infolge der jetzt stattfindenden Heuernte hat sich der Grenzverkehr durch die amtlich zugelassenen Übergangsstellen vergrößert. Sehr viele Landwirte haben ihre Wiesen jenseits der Landesgrenze, so daß sie das Heu auf Wagen nach Polen einbringen müssen.

zige Personen, Damen und Herren —, bot dieser Tag etwas. Die Landwirte konnten sich an dem Stand der Felder und an der mühseligen Bewirtschaftung und der Lagen an der schönen Fahrt und der herrlichen Gegend erfreuen. Nach der Besichtigung der Felder fand im Saale des Herrn Hermann Mutzler in Stodolno eine Sitzung des „Landwirtschaftlichen Vereins“ statt, welche der stellvertretende Vorsitzende Grundbesitzer Wilhelm Würz eröffnete und in welcher Herr Diplom-Landwirt Zipser einen Vortrag über die allgemeinen Eindrücke der Flurschau hielt. Die üppigen Getreidefelder versprechen in diesem Jahre trotz Einschränkung des Kunstdüngerverbrauchs infolge günstiger Witterung eine gute Ernte. Sehr bezeichnend ist das Auftreten des Unkrauts in diesem Jahre. Daran schlossen sich einige Worte über die Aufbewahrung des natürlichen Düngers, des Stallmistes. Die Zuckerrübenschlage stehen infolge der für sie ungünstigen Witterung schlechter als wie vor einem Monat. In den Kartoffeln macht sich die Fäule bemerkbar. Ferner wies der Redner auf den Maisbau als Futterpflanze hin und sprach zum Schluß über die allgemeine Heu-, Klee- und Luzerne-Ernte, welche als ungünstig zu bezeichnen ist. Im Anschluß an diese Ausführungen wurden einige Fragen der Zuhörer gestellt. Darauf folgte ein gemeinsames Essen, nach dem sich der größte Teil der Teilnehmer in guter Stimmung noch einige Stunden aufhielt.

Mogilno

Freie Bahn für die Feuerwehr. Die Feuerwehren hiesigen Kreises beschwerten sich allgemein darüber, daß Fahrzeuge und Personen, welche sich in dem Augenblick, wenn sie zu einem Feuer fahren, auf öffentlichen Straßen befinden, nicht auf die Signale der Feuerwehr achten und auch die Bahn nicht freimachen. Infolge dessen wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei einem etwaigen Unglücksfall nicht die Feuerwehr die Schuld trägt, vielmehr die Zuwiderhandelnden zur Verantwortung gezogen werden.

Statistisches. Im Jahre 1932 sind auf dem hiesigen Magistrat 92 Auslandsdeutsche, welche unserer Stadt und der näheren Umgebung einen Besuch abstateten, registriert worden. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres sind es nur 23 gewesen.

Zum dritten Male bestohlen wurde der deutsche Restgutsbesitzer Hermann Danday in Frohenau. Während die Familie am vergangenen Donnerstag mit Gästen zu Tische saß, stiegen unbemerkt von der Gartenseite aus Diebe durch das offene Fenster in die Wohnung und stahlen fünf Bett- und sechs Kissenbezüge, drei Bettlatten, acht Schürzen, einen neuen Herrenanhang, drei Hosen, drei Damenkleider, einen Kostümrock und eine Bluse. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Schwer verletzt. Als sich der 24jährige Arbeiter Wladislaus Siminski aus Markowik am vergangenen Sonntag, an dem im genannten Dorfe ein Abblat abgehalten wurde, auf dem Spaziergange befand, beobachtete er, daß einige Männer in eine Schlägerei geraten waren. Er hatte die Absicht, zu schlichten und trat dazwischen. Dabei aber wurde er von einem der Männer mit dem Dolch an der rechten Körperseite und am Kopfe schwer verletzt, daß ihn der behandelnde Arzt dem Kreiskrankenhaus in Strelno überwies.

Czarnikau

Schadenfeuer. Am vergangenen Sonntag nachmittag brach bei den Landwirten Franz und Edmund Grot in Rosko Abbau Feuer aus, durch welches ein 55 Meter langer Stall nebst angebauter Scheune vernichtet wurde. Mitverbrannt sind drei Pferde, eine Kuh mit Kalb und ungefähr 300 Ztr. Heu. Der Gebäudeschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Steuern, die bisher auf dem Magistrat bzw. der Kreisasse bezahlt wurden, wie Kommunal-, Gebäude- und Lokalsteuer sind ab 1. d. Mts. an der Kasse des Urzad Skarbowny zu bezahlen.

Bürgermeisterwahl. Der Bürgermeister der Stadt Jilehne, Wachowiat, ist zum Bürgermeister der Stadt Wągrowitz gewählt worden.

150jähriges Kirchenjubiläum. Die evangelische Kirche in Jizerie begeht am Donnerstag, 6. d. Mts., das 150jährige Jubiläum ihrer Einweihung. Der Festgottesdienst beginnt vormittags 10 Uhr. Das Äußere des ehrwürdigen Gotteshauses, welches das älteste des Kreises Czarnikau ist, wurde zu diesem Festtage entsprechend erneuert.

Wetterwechsel — ein Feind der Haut!

Bald ist's kalt, bald warm, bald regnet's, bald hat der Wind die letzten Tropfen Feuchtigkeit wieder aufgefogen. Dieses Hin und Her in der Witterung stellt an die Haut außerordentlich hohe Anforderungen. Nicht selten bilden sich häßliche Risse, und selbst unangenehme Entzündungen kommen vor. Man kann die Einwirkungen dieser Witterungseinflüsse dadurch herabmindern, daß man die Haut gut einfeuchtet, man muß hierzu aber eine Salbe benutzen, die erstens völlig reizlos ist und zweitens gut von der Haut aufgenommen wird. Auf Grund von Erfahrungen kann hierfür der bekannte Nivea-Creme oder auch das Nivea-Öl empfohlen werden. Sie bieten einen vorzüglichen Ersatz für das verloren gegangene Hautfett, was auf ihren Gehalt an Eucerit, einen hautfettähnlichen Stoff, zurückzuführen ist.

Nivea-Crem und Nivea-Öl bieten übrigens auch einen sehr guten Schutz gegen die Reizwirkung des Sonnenlichts, begünstigen aber gleichzeitig das geschätzte Bräunen der Haut.

Etwas Ungewöhnliches,

das nicht nur Ihre Kinder außerordentlich beschäftigen, sondern auch Ihren ungeteilten Beifall finden wird, bringen wir schon übermorgen zum Abdruck:

Die Vergessenen

Aus dem Feldzug in Palästina. Nach den Aufzeichnungen des Oberleutnants d. R. Adolf Treitz.

Veräumen Sie nicht, Ihre Freunde und Bekannten auf diese Schilderungen aufmerksam zu machen, die spannender sind als jeder Roman, obwohl sie „nur“ wirkliche Erlebnisse wiedergeben.

Kempen

wg. Straßensperrung. Wegen teilweisen Umbaus der Chaussee Kempen—Podskamie ist die Straße „Roma“ für die Zeit vom 1. bis 31. Juli gesperrt. Der Verkehr hat während dieser Zeit über die Straße „Graniczna“ und den Vorort Trzonka zu erfolgen.

wg. Unfall. Am 28. Juni nachmittags fuhr ein gewisser Wilenga einspannig von Siemianice nach Opatow. In der Nähe von Opatow wollte ein Kraftwagen, welcher erst kurz vor dem Fuhrwerk Signale gab, dasselbe überholen. Das erschreckte Pferd sprang zur Seite, und in den fahrenden Kraftwagen hinein, so daß ihm mehrere Rippen gebrochen wurden und die Eingeweide heraustraten. Es mußte an Ort und Stelle durch Abschlagung von seinen Qualen erlöst werden. Wilenga selbst fiel so unglücklich vom Wagen, daß ihm der linke Handgelenk brach. Der Führer des Kraftwagens fuhr nach dem Zusammenstoß unbeteiligt davon.

Rawitsch

Einbrüche. Am Ende der vergangenen Woche drangen Diebe in die Wohnung des Gastwirtes L. und entwendeten diverse Flaschen Wein. Ebenso entwendete wohl derselbe Dieb bei der Witwe L. ein Stamm Minorca-Rassehühner samt Hahn.

Dissa

Mord

k. Am 29. des vergangenen Monats abends um 8.45 Uhr wurde die 66jährige Agnes Jurmaszka in Brenno, Kreis Dissa, erschossen in ihrer Wohnung aufgefunden. Als Täter wurde ihr Schwiegersohn, der 31jährige Edmund Lis aus Brenno, festgestellt und der Polizei übergeben. Ihm droht das Standgericht.

k. Ein neuer Präsekt. Wie wir erfahren, hat die kirchliche Behörde den bisherig. Präsekten am Mädchengymnasium, Geistlichen Rundergorski, als Propst nach Ptaszkowo versetzt. Seine Stelle am Mädchengymnasium übernimmt der Geistliche, Präsekt Egger aus Posen.

Neutomischel

hk. Flurschau in Sliwno. Am 2. d. Mts. veranstaltete der Bauernverein Opalenika unter Leitung des Welage-Geschäftsführers Herrn Manthei eine Flurschau nach dem Rittergute Sliwno. Da sich dem veranstaltenden Verein zahlreiche Gäste aus den benachbarten Bauernvereinen angeschlossen hatten, beteiligten sich weit über hundert Personen an der Flurschau. Herr Hans Hildebrand führte die Gäste durch die Höfe Sliwno und Wąsławo, wo die Herdbuch-Viehherde, die Remontzucht und der Maschinenpark mit den Dampfplügen besonders Interesse fand. In einer fast dreistündigen Fahrt wurden die Felder besichtigt, wobei dem Interesse der Gäste für die Saatzeit der krebssicheren Kartoffelsorten sowie für den Anbau der prämierten Braugerstensorten Rechnung getragen wurde. Mit einem gemühten Beisammensein unter den Baumriesen am alten Schloß im Sliwnoer Park schloß diese Flurschau, die musterhaft geleitet war und Musterbeispiele deutscher Fleißes, deutscher Arbeit — und deutscher Gastlichkeit aufzeigte.

Gnesen

in. Mohin soll das führen? In der Nacht zum Sonntag wurde an der hiesigen Spar- und Darlehnskasse das deutsche Schild abgerissen und gleichzeitig an der evangelischen Kirche ein Akazienbaum umgebrochen. Es bestehen Anhaltspunkte dafür, daß das von jungen Leuten verübt wurde, die den Anspruch erheben, zum Kreise der Gebildeten gezählt zu werden und künftig Führer des Volkes werden wollen. Noch greller und häufiger wirkt ein anderer Vorfall, der sich auch erst kürzlich ereignete. Ein katholischer Geistlicher deutscher Gebürtis, der sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, auch auf polnischer Seite, geht am See spazieren, und plötzlich wird ihm von einem polnischen Schüler nachgerufen: „Ty niemiecka swinia, idź do Berlina!“ Was soll man dazu sagen? Wohl wurde der Name des Schülers festgestellt, das Lehrerkollegium der betreffenden Schule hat die Sache mit Entrüstung zur Kenntnis genommen; dem Jungen wurde vorerst das Zeugnis zurückgehalten, eine Konferenz in dieser Angelegenheit einberufen, die Eltern vorgeladen. ... Warum zieht der Klassenlehrer nicht dem Jungen einfach die Hosen stramm und macht ihm ein für allemal klar, wie er einem Erwachsenen, und noch dazu einem Geistlichen des eigenen Bekenntnisses künftig zu begegnen hat? Gott bewahre, der Lehrer darf ein solches Fröchtchen nicht anrühren, auch nicht mit dem kleinsten Finger, sonst wird ihm ein Disziplinarverfahren mit allen seinen üblen Folgen, wie Strafverurteilung, Gehaltsentziehung und anderen schönen Dingen an den Hals gehängt.

Znowroclaw

z. Einbruch. In der Nacht zum Sonntag brachen bisher unermittelte Diebe in das Büro der katholischen Kirchengemeinde an der ul. Mikolaja ein und entwendeten eine Schreibmaschine „Deal“, eine grüne Tischdecke und verschiedene andere Gegenstände.

z. Arbeitslose überfallen einen städtischen Aufseher. Das hiesige Arbeitslosenamt teilte 22 Arbeitslosen mit, daß sie sich beim Aufseher des Magistrats wegen Arbeit melden könnten. Der Magistrat hatte jedoch nur Arbeit für 20 Leute, und da dieselben erst um 8 Uhr morgens erschienen, während die Arbeit um 7 Uhr beginnt, bestellte der Aufseher sie zum anderen Tage, worauf einer derselben bemerkte, daß er ihnen die Arbeit nur nicht geben wolle. Ein zweiter, Franciszek Roszak, bewaffnete sich mit einem Spaten und drang auf den Aufseher Adolfski ein, dem er erhebliche Verletzungen an der Hand, Schulter und Brust beibrachte. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, während Roszak verhaftet wurde.

Strelno

ü. Flurschau des Landwirtschaftlichen Vereins. Am Sonntag, dem 2. d. Mts., veranstaltete der Landwirtschaftliche Verein Strelno und Umgegend eine Flurschau. Sammel- und Treffpunkt war das Gasthaus in Slawsko Male. In einer dreieinhalbstündigen Fahrt wurden die Mitglieder des Vereins und Gäste auf 16 Wagen mit dem Herrn Diplom-Landwirt Zipser an der Spitze über die Felder der Dörfer Slawsko Male, Slawsko Dolne, Stodolno und Stodolno geführt. Allen, die sich an dieser Fahrt beteiligten — es waren sechs-

Hungernde deutsche Bauern...

Das Elend der Deutschen
in der Sowjetunion

Groß ist die Not des Deutschtums in den verschiedenen Gebieten des durch Krieg und Nachkrieg ausgewühlten Ost- und Mitteleuropas, groß und in jedem der zahlreichen deutschen Siedlungsgebiete auf ihre besondere Weise schmerzhaft. Hier ist es die Unterdrückung der völkischen Eigenart und die nationale Kultur, dort die politische Entrechtung oder Zurücksetzung im Berufsleben, wieder dort eine vom „Wirtsstaate“ gegen deutsches Landvolk skrupellos betriebene Entwurzelungspolitik, die in das Gesicht des heutigen Auslandsdeutschtums einen besonderen Leidenszug eingegraben. Nitzgends hat aber die Tragik des deutschen Schicksals eine derart niederschmetternde Wucht erreicht, wie in den alten Bauernkolonien, die im unermesslichen Raum der Sowjetunion verstreut sind. Jahrhundertalte deutsche Siedlungen an der Wolga, in der Ukraine und dem Nordkaukasus, in der Krim und im Uralgebiet, früher Lebensstätten eines stolzen und wohlhabenden Bauernvolkes, ringen heute mit dem Hungertod, dem die kommunistische Agrarpolitik das deutsche wie das russische Bauerntum geweiht hat. So zahlreich und so grauenvoll wie in den letzten Monaten sind noch niemals die Schreckensnachrichten gewesen, die zu uns über unsere weit im Osten verlorenen Volksgenossen gelangen.

Hunderte und aber Hunderte von Briefen deutscher Bauern treffen aus Rußland ein, graue Blätter und Fetzen Papier, eng bedeckt mit unbeholfenen Schriftzügen, sehr oft in der eigenartigen, altertümlichen schwäbischen Sprache, die sich bei den Deutschen Rußlands zum Teil völlig rein erhalten hat.

„Die Lage hierzulande wird immer verhängnisvoller“, schreibt ein deutscher Prediger aus dem Nordkaukasus. „Die Not im Jahre 1921 (dem großen Hungerjahr war groß, aber mit der gegenwärtigen Lage hält sie keinen Vergleich aus. In vielen großen Dörfern sind schon 50 Prozent gestorben. Noch haben wir drei Monate bis zur neuen Ernte; wie die Menschen lebendig bleiben sollen, ist uns dunkel... Es gibt nur wenige Leute, die nicht vor Hunger geschwollen sind. Auf dem Markt kostet ein Eimer Kartoffeln 60 Rubel, ein Glas Hirsegrütze 250 Rubel. Jeden Tag sterben viele, viele Menschen! Wenn ein Stück Vieh fällt, da sind eine ganze Reihe Menschen, unsere Brüder, umher zu bedanken, und lange nicht ein jeder bekommt etwas. Hunde und Katzen findet man keine mehr, die sind alle verpestet worden.“

Nichts Erquickenderes, als die Briefe über das Los der deutschen Kinder in der Sowjetunion: Aus dem Bezirk Melitopol (Ukraine) wird geschrieben: „Ich habe einen kranken Mann und drei hungerige Kinder, die am leeren Tisch sitzen und nach Brot schreien. Das Jüngste ist erst zwei Monate alt. Und ich kann dem armen Wurm nichts geben. Es ist so schrecklich anzusehen, wie ein Kind sich quält. Die übrigen Kinder bekommen den Tag drei kleine Zwiebeln und ein kleines Stückchen Rübchen.“ Mutter: „Oh möchte doch Gott bald helfen ein Ende zu machen: den so kann man nicht mehr leben, denn unser Los ist Hunger, Kälte, und doch hört Gott nicht auf, uns zu strafen. Ich selbst bin Witwe, habe fünf Kinder, das älteste ist zu jeder Arbeit untauglich, lag bis jetzt im Gipsbett, ist budlig. Das Jüngste ist 6 Wochen alt. Ach, großer Gott, die armen Kinder, krank, vor Hunger schon geschwollen... Sie sitzen zusammengekauert in der Ecke, in Lumpen gehüllt, auf einem Haufen Stroh, vor Hunger und Kälte zitternd. Mein Mann starb vor nicht langer Zeit. Die Krankheit können Sie sich denken. Bitte, bitte erbarmt Euch unser, denn wenn nicht Ihr und der liebe Gott sich bald erbarmen, so sind wir verloren, und wir müssen tothungern. Wie weh das tut, glaubt keiner, der es nicht erfahren hat.“

Aus einem anderen Brief: „Oh, wenn Sie eine kleine Vorstellung hätten, wie groß unsere Not ist. Habe sechs kleine Kinder, bin schon seit Jahren kranklich, wir gehen herum wie Schatten, wir sind schon alle sehr matt. Oh, wie weh tut doch der Hunger, die Kinder wollen essen, ich habe aber gar nichts, die Kinder betteln sich ein paar Kartoffelschalen aus, oh, haben Sie Erbarmen, helfen Sie, ehe es zu spät ist.“ „Wenn wir den Kindern erzählen, wie wir früher Weißbrot gegessen haben, dann staunen sie und fragen: „Ganz satt essen konnte Ihr euch dann?“ Das ist ihnen ganz unbegreiflich, wo jetzt nicht einmal Schwarzbrot genug da ist... Wenn wir des Morgens aufstehen, dann fragen die unglücklichen Kinder gleich: „Mama, was werden

Deutsche Ordnung im brasilianischen Urwald

Von der Siedlung der deutsch-russischen Charbin-Flüchtlinge

Die deutsch-russischen Flüchtlinge, die durch die Sammlung des Martin-Luther-Bundes und die Hilfe des Weltmuttertums aus dem Lager von Charbin befreit wurden, haben nach jahrelanger Wanderung in Brasilien wieder eigene Wohnstätten gefunden. Jede Familie konnte eine Wirtschaft wählen, und so nahmen sie etwa 100 Landlose von je 25 Hektar in Besitz. Tapfer und mit deutscher Zähigkeit haben sie, zunächst in Not- hütten wohnend,

den Kampf mit dem Urwald aufgenommen, wie es nun schon seit über 100 Jahre so viele Siedler deutschen Blutes getan haben. Dankbar sind sie dafür, daß ihnen in Regierungsrat Dr. Lange ein erfahrener Führer mitgegeben wurde, der jedem einzelnen mit Rat und Tat half, dankbar sind sie auch dafür, daß für ihre seelsorgerliche Betreuung gesorgt wurde. Der auf Wunsch des Martin-Luther-Bundes von der lutherischen Synode in Brasilien zu ihnen entsandte Pastor Leisner hat die Gemeindearbeit aufgenommen. Da auch die früher dort angestellten Deutschrussen sich bereit erklärt haben, sich von ihm kirchlich bedienen zu lassen,

umfaßt die lutherische Kirchengemeinde nunmehr etwa 1000 Seelen.

Ueber den wirtschaftlichen Stand der Siedlung liegt ein Bericht des deutschen Konsulats in Florianopolis vor, aus dem wir folgendes entnehmen:

„Der gegenwärtige Stand der Siedlung muß vorbehaltlos als vorzüglich bezeichnet werden.“

Jeder, der südbrasilianische Verhältnisse kennt, muß überrascht sein von dem Fortschritt, den diese landfremde Siedlung in den wenigen Monaten ihres Bestehens gemacht hat. Wenn man bedenkt, daß die ersten Siedler erst Mitte Juli, die letzten sogar erst Anfang September an der Siedlungsstätte eintrafen, so muß es als eine ganz besondere organisatorische Leistung bezeichnet werden, wenn die Siedler ohne Ausnahme

bereits zu Anfang Dezember eigene Kartoffeln, Bohnen und vielfach auch Gemüse

aller Art essen konnten. Nur die zielbewusste Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Zeit und die Vermeidung jeglichen Suchens und Irrsens konnten ein solches Resultat zeitigen... Es war mir während der kurzen Tage meines Besuchs Passiarinhos möglich, einige der neuen Kolonisten persönlich zu besuchen. Ich habe von ihnen den allerbesten Eindruck, und es ist mir erklärt worden, daß — normale Ernte vorausgesetzt — die zukünftige Ernährung der Siedler als gesichert angesehen werden kann... Nichts ist in dieser Siedlung dem Zufall überlassen worden, überall herrscht

eine Ordnung, wie sie sonst im Urwald kaum anzutreffen ist,

und überall macht sich der Geist zielbewussten Strebens geltend.“

Der Martin-Luther-Bund hat diesen Bericht verbreitet, damit sich die vielen tausenden deutschen Spender des mit Gottes Beistand gelungenen Werkes freuen können.

Politik in Urlaub

Die Ferien der Großen — Macdonalds Sommersitz — Wie Hindenburg und Hitler ihre freien Tage verbringen

Von Bernhard Mewes

Wenn die Zeit der Ferien gekommen ist, dann pflegen es die Großen, die Mächtigen, die Herrschenden und Führenden im allgemeinen den Kleinen gleichzutun: sie gehen auf Urlaub. Es gibt Urlaub von den kleinen und den großen Geschäften. Zu den großen gehören unter anderem auch die Staatsgeschäfte. Nun kennt ja freilich die Weltpolitik keine Unterbrechung, sie geht unaufhörlich weiter, die Geschäfte, von denen sie abhängt und die sie zu gestalten versucht, reihen nie ab. Aber es gibt doch so etwas wie politische Ferien, die man beinahe kalendermäßig festlegen kann. Wenn alle führenden Politiker der Welt auf Urlaub gehen — sie tun es ja freilich nie alle gleichzeitig — dann kommt selbstverständlich in das politische und diplomatische Getriebe eine gewisse Stille, eine Pause, die sich an vielen Anzeichen kleinerer und größerer Art bemerkbar macht und in den „guten“ Jahren, die noch nicht so wirtschafts-folgen trachten wie wir, die „Sauregurrenzeit“ benannt wurde.

Am besten von allen Staatsmännern der Welt hat es vielleicht der englische Premier: zu seiner Verfügung steht während seiner Amtszeit einer der schönsten Sommersitze: das Schloß Chequers, das bekanntlich schon öfters im Mittelpunkt politischer „Weekends“ gestanden hat, die recht nachdrücklichen Einfluß auf das Schicksal Europas gehabt haben. So oft der englische Premier erholungsbedürftig ist, steht ihm dieser idyllische Sommersitz zur Verfügung.

Der amerikanische Präsident hat mehrere Sommersitze, je einen im Gebirge, am Fluß und am Meer. Darüber hinaus stehen ihm zwei Yachten zur Verfügung. Der gegenwärtige Präsident zieht von seinen Sommer-sitzen am meisten das am Meer gelegene Marion vor, das ihm ausgedehnte Gelegenheiten zum Schwimmen — bekanntlich dem Lieblingsport des Halbgelähmten — und zu Segelbootausflügen aller Art der Küste entlang gewährt.

Daß Mussolini ebenso wie Hitler im allgemeinen keine ausgedehnten Ferien kennt, weiß man. Wenn er einigermaßen Zeit und Muße hat, dann begibt er sich zu seiner zwei-

Autohunden von Rom in einem idyllischen Landstädtchen wohnenden Familie und lebt dort ein paar Tage in völliger Zurückgezogenheit. Auch längere Motorbootausflüge der Küste entlang schätzt Mussolini.

Reichskanzler Adolf Hitler liebt bekanntlich die bayerischen Berge über alles. So oft er bisher als Reichskanzler dazu Gelegenheit hatte — es war selten genug —, zog er sich in sein kleines Landhaus dorthin zurück und war für niemand außer seinen allernächsten Parteifreunden und Vertrauten zu sprechen. Der Reichskanzler pflegt dann ausgedehnte Spaziergänge in der freien Natur zu machen und gibt sich dabei so frei, herzlich und ungezwungen, wie es seine ganze Art ist.

Reichspräsident von Hindenburg genießt gegenwärtig seine Ferien in seinem alten Stammesloß Neudeck. Wie man weiß, führt er dort auch einen Teil seiner Staatsgeschäfte weiter und läßt sich von seinem Staatssekretär laufend Bericht erstatten. Früher pflegte der Generalfeldmarschall seine Ferien auch bisweilen in Dietramszell zu verbringen. Deutschlands Reichspräsident ist, wie man weiß, noch ein rüstiger Junggänger, der mit offenem Blick Land und Leute beobachtet und sich gern bisweilen zu einem Gespräch mit einfachen Leuten herbeiläßt. Besonders der Jugend gilt seine Reue, und es bedeutet für ihn jedesmal eine große Freude, wenn Gruppen jugendlicher Bünde ihm in Neudeck ihre Aufmerksamkeit machen.

Fast 500 000 Deutsche in Kanada

DAL. Soeben werden die ersten Ergebnisse des kanadischen Zensus von 1921 bekannt. Während die Zahl der Kanadier deutscher Abstammung 1921 nur 294 636 betragen hatte, ist sie jetzt auf 473 544 hinaufgeschwollen. Von ihnen leben 100 497 in größeren Städten, die Mehrzahl lebt jedoch in kleinen Städten und auf dem Lande. Der Zuwachs

erklärt sich teils durch die starke Einwanderung im Jahrzehnt 1921/31, teils dadurch, daß 1921 viele Kanadier unter dem Eindruck der Kriegshege ihre deutsche Abstammung verleugnet hatten. Die Zahl derer, die sich zur deutschen Abstammung bekannten, ist in Saskatchewan von 68 202 auf 129 232, in Alberta von 35 333 auf 74 450, in Manitoba von 19 444 auf 38 078 gestiegen. Sie hat sich also in den drei Prärieprovinzen etwa verdoppelt. Auch in British Columbia, das am Stillen Ozean liegt, ist eine Zunahme von 7273 auf 16 986 zu verzeichnen. Im Osten Kanadas ist die Zunahme geringer. In Quebec sind die Deutschstämmigen von 4668 auf 10 616 angestiegen, in Ontario von 130 545 auf 174 006. In Neuschottland ist die Zahl mit 27 098 (gegen 27 046 im Jahre 1921) ungefähr gleich geblieben, hingegen ist sie in Neu-Braunschweig von 1698 auf 2659 angestiegen. Während in den Prärieprovinzen und British Columbia die Zunahme vornehmlich durch Neuwanderung erfolgt ist, ist sie im Osten, in Neubraunschweig, Quebec und Ontario, vorwiegend darauf zurückzuführen, daß viele alteingesessenen Kanadier erfreulicherweise wieder den Mut gefunden haben, ihre deutsche Abstammung bei der Zählung zuzugeben. Die wichtigsten Städteergebnisse lauten wie folgt: In der Hauptstadt Kanadas, Toronto, ist die Zahl von 4689 auf 9343 gestiegen, in der größten Stadt des Landes, Montreal, von 1520 auf 5260. Die größte Zahl von Deutschkanadiern weist Berlin (amtlich Ritchener) in Ontario auf mit 16 345 Deutschkanadiern, gegen 12 094 im Jahre 1921. An zweiter Stelle steht Winnipeg mit 13 209 gegen 4762 im Jahre 1921, an dritter Stelle Toronto, an vierter Regina in Saskatchewan mit 7160 (1931: 2902).

Die Deutschkanadier bilden die drittgrößte nationale Gruppe in Kanada nächst Angelsachsen und Franzosen. An vierter Stelle stehen mit 225 000 Köpfen die Ukrainer, die jedoch fast ganz auf die Prärieprovinzen beschränkt sind. Es muß beachtet werden, daß die obigen Zahlen die Gesamtheit der Kanadier deutscher Abstammung verzeichnen. Die Zahl der Deutschen in Kanada, die noch Deutsch als Muttersprache gebrauchen, ist, vor allem in Ostkanada, bedeutend geringer als die Zahl der Deutschstämmigen.

Im Zeichen der „Abrüstung“

„Zur Wehrpolitik der Länder“

Dem Schweizer Bundesrat liegt, wie die „Berner Zeitung“ vor einigen Tagen meldete, ein Plan zur Reorganisation der Wehrmacht vor. Das Schweizer Bundesheer, das sich bekanntlich auf dem Milizsystem und der allgemeinen Wehrpflicht aufbaut, soll durch diesen Plan auf der Höhe seiner Kraft und Kriegstüchtigkeit erhalten werden, darüber hinaus aber sind weitgehende Reformen und Verbesserungen beabsichtigt.

Das britische Luftministerium hat kürzlich eine bedeutsame technische Neuerung angeordnet: man hat den gesamten Jahresbedarf an Betriebsstoff für ein Flugzeuggeschwader erstmalig in Form von Brennstoff aus flüssiger Kohle in Auftrag gegeben; sollten die Versuche günstige Ergebnisse zutage fördern, so würde damit eine wichtige Umwälzung auf dem Gebiete der Luftfahrt eintreten.

Die französische Aufrüstung, namentlich auf dem Gebiete der Militärflugzeuge, wird mit Hochdruck betrieben. Frankreich darf sich rühmen, in seinem Typ S.V.B. 20 das größte Bombenflugzeug der Welt zu haben. Diese fliegende Festung hat eine Spannweite von 37 und eine Länge von 27 Metern. Vier Lorraine-Motoren von je 650 PS treiben diese gigantische Maschine. Die Stundengeschwindigkeit wird über 200 Kilometer betragen, der Wirkungsbereich für Hin- und Rückflug umfaßt 2000 Kilometer. Neun Maschinengewehre bilden die Artillerie, und an „Kugellast“ können 2000 Kilogramm Bomben befördert werden... Die französischen Jagd-Flugzeuge sind ebenfalls vorzüglich; man hat jetzt eine Neuerung eingeführt, indem die Maschinengewehre in die Flügel eingebaut werden können.

Die französische Geschützfabrik Schneider-Creusot besitzt in ihrem 52-Zentimeter-Mörser das größte und schwerste Geschütz der Welt, soweit es sich um schweres Steilfeuer handelt. Die 21-Zentimeter-Langtanone soll angeblich eine Schußweite von 120 Kilometern haben und dürfte damit das weittragendste Geschütz der Welt sein. Sie würde damit das deutsche Ferngeschütz aus dem Weltkrieg noch erheblich übertreffen.

Die japanische Marineleitung beschäftigt sich, um ihre Seemacht zu festigen, sehr energig mit dem Ausbau ihrer Unterseeboote. Sobald das Parlament die Kosten bewilligt hat, sollen zwei weitere moderne Tauchboote auf Kiel gelegt werden. Es handelt sich hierbei um einen relativ kleinen Typ von nur 500 Tonnen Wasserverdrängung, der jedoch den Vorzug außerordentlicher Geschwindigkeit hat. Diese U-Boote sollen taktisch derart verwandt werden, daß sie als Vorpostenschiffe vor den eigentlichen Schlachtkreuzern eingesetzt werden, um diese zu lockern. Außerdem sollen sie in enger Zusammenarbeit mit den Luftstreitkräften stehen.

Man hat augenscheinlich auch in Japan vergessen, daß man sich während des Krieges über die deutschen Unterseeboote moralisch ungeheuer entzweit hat...

wir denn heute essen?“, weil nichts von Essen zu sehen ist. Worauf weder Vater noch Mutter Antwort geben können. Die Mutter hat noch immer das Kleinfte von 5 Monaten zu allem an der Brust. Selbst hat sie nichts zu essen und ist völlig eine Sammergestalt.

Wiederum aus der Sowjetunion klingt der verzweifelte Hilferuf einer deutschen Bauersfrau herüber: „Vor Euch steht eine arme Witwe mit drei Kindern und bittet um Hilfe in ihrer großen Not. Helft uns! Wir verderben! Wir verhungern! Wir hungern schon seit dem Winter, kochen dünne Suppen, zweimal täglich ganz ohne Fett, nur Wasser und Salz. Wir essen auch Gras, das kochen wir mit Salz und essen es, doch

es macht sehr schwach und wirkt uns sehr auf den Magen. Ach Brot, das liebe Brot! Bitte alle, die sich noch satt essen können, bitte um Jesu unseres Heilandes willen, erbarmt Euch der großen Not, helft uns!“

Sofortige Hilfe für die deutschen Bauern in Rußland tut not! Die Uebersendung von Einzelunterstützungen ist von größter Bedeutung. Im Hinblick auf die große Not wäre eine Zentralisierung dieser Hilfe dringend erwünscht. Es gilt, für die Rettung eines wertvollen Teils des deutschen Volkstums zu sorgen.

(Unter dem Titel „Brüder in Not“ erscheint in den nächsten Tagen eine Broschüre mit Berichten über die deutsche Bauernschaft in Rußland.)

Die Beilegung des englisch-russischen Konflikts

O. E. Moskau, 3. Juli.

Die Beilegung des Konflikts mit England wird in den führenden Sowjetkreisen mit Befriedigung und Genugtuung aufgenommen. Wenn auf Grund der im englischen Einfuhrverbotsgesetz vorgesehenen Ausnahmen in der ersten Zeit des Verbots auch noch grosse Posten von Sowjetwaren nach England hereingelassen wurden, so musste sich das Einfuhrverbot, das sich auf rund 80 Prozent der russischen Ausfuhr nach England erstreckte, von Monat zu Monat stärker auswirken und bei einer längeren Dauer des Handelskrieges zu einem sehr erheblichen Exportausfall und zu einer ungünstigen Gestaltung der russischen Handels- und Zahlungsbilanz führen, was naturgemäss auch auf den Geschäftsverkehr Russlands mit anderen Ländern, insbesondere auch mit Deutschland und Polen, nicht ohne Rückwirkungen bleiben konnte. Die Wiedergewinnung des für den Sowjetstaat so wichtigen englischen Absatzmarktes dürfte daher in den russischen Wirtschaftskreisen mit grosser Erleichterung begrüsst werden. Mit der Beilegung des Konflikts hat man in Moskau in den letzten Tagen schon mit ziemlicher Sicherheit gerechnet, da die Berichte aus London über die Verhandlungen Litwinows mit dem englischen Aussenminister günstig lauteten. Zu der in London getroffenen Vereinbarung der Vertreter der beiden Staaten nimmt die Sowjetpresse noch nicht ausführlicher Stellung, sondern begnügt

sich damit, eine amtliche Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion zu veröffentlichen, in der mitgeteilt wird, dass die britische Regierung am 1. Juli das im April d. J. für Sowjetwaren eingeführte Einfuhrverbot aufgehoben hat und dass das Aussenhandelskommissariat die als Antwort auf das Embargo angeordneten Gegenmassnahmen rückgängig gemacht hat. Weiter heisst es in der Meldung, dass das Präsidium des Zentralkomitees der Sowjetunion am selben Tage in einer Abend-sitzung die vom Obersten Gericht der Sowjetunion zu Gefängnisstrafen verurteilten englischen Ingenieure Thornton und Macdonald zur Ausweisung aus der Sowjetunion begnadigt habe. Die offiziöse Meldung schliesst mit der Mitteilung, dass auf Vorschlag der britischen Regierung bereits heute die

Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Sowjetunion und England beginnen

sollen. — Der alte russisch-englische Handelsvertrag ist von der britischen Regierung bekanntlich im Zusammenhang mit den Ottawa-Beschlüssen im Herbst 1932 zum 17. April d. J. gekündigt worden. Die seinerzeit aufgenommenen Verhandlungen über den Abschluss eines neuen Handelsvertrages hatten sich nicht ungünstig gestaltet; als in Moskau jedoch die Verhaltung der Vickers-Ingenieure erfolgte, sind sie von der britischen Regierung abgebrochen worden.

Firmennachrichten

Konkurse

- E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldestermin. G. = Gläubigerversammlung. (Termine finden in den Burggerichten statt.)
- Birnbaum, Konkursverfahren Artur Ciesielski aus Kolno. Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen 13. 7. 1933, 11.30 Uhr, Zimmer 8.
- Bromberg, Konkursverfahren Bruno Holtzendorf, ul. Gdanska 23, aufgehoben, da der am 19. 5. 1933 vereinbarte Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat.
- Bromberg, Konkursverfahren Spödz. Bank Kupiecki. Termin 29. 7. 1933, 9 Uhr, Z. 4.
- Czersk, Konkursverfahren Fa. Przemysł Drzewny, Hermann Schütt. An Stelle des bisherigen Konkursverwalters wird Kazimierz Kaczmarek zum Konkursverwalter ernannt.
- Czersk, Konkursverfahren Fa. „Przemysł Drzewny, Hermann Schütt“, Inh. Hermann und Walter Groos. E. 21. 6. 1933. K. Józef Dulkau aus Czarna-woda, Kreis Konitz. A. 1. 8. 1933. Erster Termin 20. 7. 1933, 10 Uhr, Z. 12. G. 11. 8. 1933, 10 Uhr.
- Gdingen, Konkursverfahren Aleks Regent. Entteilung der Masse. Verfügbare Masse 604,45 Zl. Die privilegierten Forderungen betragen 5803,50 Zl., die nichtprivilegierten 35513,54 Zl.
- Gdingen, Konkursverfahren Firma Schip Supplies infolge Mangels Masse aufgehoben.
- Posen, Konkursverfahren Fa. Drukarnia Handlowa, Piekary 20/21. An Stelle des bisherigen Konkursverwalters wird Zygmunt Gzella, Spokojna 11, zum Konkursverwalter ernannt. G. 10. 8. 1933, 11 Uhr, Z. 29.
- Posen, Konkursverfahren des verst. Rechtsanwalts Józef Hanasz. An Stelle des bisherigen Konkursverwalters Pniewski wird Rechtsanwalt Bolesław Paul zum Konkursverwalter ernannt. G. 9. 8. 1933, 11 Uhr, Z. 29.
- Posen, Konkursverfahren Poznańskie Laboratorium Chemiczne, ul. Stowackiego 48. An Stelle des bisherigen Konkursverwalters Pniewski wird Stefan Pieczyński, ul. Waly Jagiełły, zum Konkursverwalter ernannt.
- Pudewitz, Konkursverfahren Bernhard Brandis in Krzeszica, Kreis Pudewitz. E. 7. 6. 1933. K. Sylwester Degler aus Węglewo, Kreis Posen. A. 16. 8. 1933. Erster Termin 7. 7. 1933, 11 Uhr, Z. 13. 10. 1933, 11 Uhr.
- Schmiegel, Konkursverfahren Franciszek Lepkiewicz infolge Mangels Masse aufgehoben.
- Stargard, Konkursverfahren Fa. A. Horstmann. Termin zur Prüfung der Forderungen 5. 8. 1933, 11 Uhr, Z. 16.
- Thorn, Konkursverfahren Fa. „Stella“, Inh. Huczkowska. Endtermin 6. 7. 1933, 10 Uhr, Zimmer 7.

Gerichtsaufsichten

- (Termine finden in den Burggerichten statt.)
- Myslowitz, Zahlungsaufschub Fa. Paul Krupp bis 23. 9. 1933 verlängert.
- Posen, Fa. Szafrank u. Roszczyk, „Fabryka Budowy Centralnych Ogrzewań“, ul. Fredry Nr. 3. Zahlungsaufschub bis 16. 9. 1933 erteilt. Vermögensverwalter Czesław Turowski, Zacisze 4.
- Posen, Fa. „Bałta“, Brzeski i S-ka, ul. Patr. Jackowskiego 34. Zahlungsaufschub bis 19. 9. 1933 erteilt. Vermögensverwalter Stanisław Mohmcy, ul. Krasińskiego 3.
- Rogasen, Fa. „Rolnik“, Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 7. 7. 1933, 10.30 Uhr, Zimmer 15.
- Skarszewy, Stefan Karwat, Dominium Obozin, Kreis Berent. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 2. 8. 1933, 10 Uhr, Z. 11.
- Stargard, Georg Tucheł aus Pisenicy. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 22. 7. 1933, 11 Uhr, Z. 16.
- Witkowo, Kazimierz Morawski, Apotheker. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 11. 7. 1933, 10 Uhr, Z. 7.
- Wongrowitz, Fa. T. Bielawski. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 11. 7. 1933, 12 Uhr, Z. 13.

Generalversammlungen

8. 7. Hurtownia Skór, S. A. in Posen. Ordentliche G.V. 11 Uhr im Büro des Rechtsanwalts Robowski, ul. Fredry 5, II.
20. 7. „Sp. Akc. Krotoszyński Przystęka, Fabryka WYROBÓW CERAMICZNYCH, in Posen, ulica Gwarna 8. Ordentl. G.V. 16 Uhr im Büro der Firma.

Anziehen der Getreidepreise in Polen

Die Verschärfung der Ernteaussichten durch fortwährende Regenfälle hat zu einer weiteren Steigerung der Getreidepreise in Polen geführt. In der vorigen Woche ist an der Warschauer Getreidebörse der Weizenpreis um 2 Zł gestiegen, während Roggen und Gerste um 0,50 Zł angezogen haben. Am 2. Juli wurden in Warschau Roggen 1. Standard mit 21,50—22 Zł, 2. Standard mit 21 bis 21,50, Weizen mit 39—40 Zł, Gerste mit 18—18,50 Zł per dz notiert.

An der Posener Börse stiegen die Getreidepreise in der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli wie folgt: Roggen von 19,25 auf 20,50, Weizen 37,75 gleichbleibend, Gerste 1. Standard von 16,75 auf 17,50, 2. Standard von 16,00 auf 16,75 Zł per dz.

Polnisch-russische Bank

zur Finanzierung von Sowjetaufträgen

In Wirtschafts- und Finanzkreisen ist das Projekt entstanden, eine besondere Finanzinstitution ins Leben zu rufen, deren Aufgabe es sein soll, in finanzieller Hinsicht die wirtschaftlichen Transaktionen zwischen Polen und Sowjetrussland zu erleichtern und zu vereinfachen. Als Ausgangspunkt für die Initiative zur Bildung einer polnisch-russischen Bank gilt der Umstand, dass sich der Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden Staaten in letzter Zeit immer lebhafter gestaltet. Die Finanzierung grösserer Sowjetaufträge in Polen hätte bisher, obwohl sie stets günstig erledigt worden sei, gewisse Schwierigkeiten bereitet. Dem soll durch die Bildung einer polnisch-russischen Bank abgeholfen werden.

Emission der 2. Serie der Schatzscheine

Der „Dziennik Ustaw“ vom 4. Juli bringt eine Verordnung des Finanzministers Zawadzki über die Emission der zweiten Serie der Schatzscheine in einer Höhe von 125 Millionen Złoty. Die Scheine werden ab 5. Juli in Abschnitten zu 100, 500, 1000 und 10.000 Złoty mit drei- und sechsmonatigen Fälligkeitsterminen in Umlauf gesetzt. Die Verzinsung beträgt bei dreimonatigem Fälligkeitstermin 4½ Prozent, bei sechsmonatigem 6 Prozent. Die Verordnung ist mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten.

Die französischen Aussenhandelsämter aufgehoben

Das Nationalamt für Aussenhandel und die Aussenhandelsämter im Auslande sind aufgehoben worden, um für eine Reform dieser Dienststellen des Handelsministeriums Platz zu schaffen.

Märkte

Getreide. Posen, 5. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	37,00—38,00
Roggen	20,50—20,75
Mahlgerste, 681—691 g/l	16,75—17,50
Mahlgerste, 643—662 g/l	16,25—16,75
Hafer	14,25—14,75
Roggenmehl (65%)	34,00—35,00
Weizenmehl (65%)	57,00—59,00
Weizenkleie	10,00—11,00
Weizenkleie (grob)	11,50—12,50
Roggenkleie	12,00—12,75
Sommerwicke	11,50—12,50
Peluschken	11,00—12,00
Viktoriaerbsen	24,00—26,00
Blaulupinen	7,50—8,50
Gelblupinen	10,00—11,00
Weizen- und Roggenstroh, lose	1,75—2,00
Weizen- u. Roggenstroh gepreßt	2,00—2,25
Hafer- und Gerstenstroh, lose	1,75—2,00
Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt	2,00—2,25
Heu, lose	4,75—5,25
Heu, gepreßt	5,25—5,75
Netzeheu, lose	5,25—5,75
Netzeheu, gepreßt	6,25—6,75
Senf	52,00—58,00

Gesamtstimmung: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen und Weizenmehl beständig, für Roggen und Roggenmehl fest, für Gerste und Hafer ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 935 t, Hafer 15 t, Roggenmehl 60 t.

Getreide. Danzig, 4. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. 23,50 bis 25,75, Weizen 125 Pfd. 23,25, Roggen neuer zum Konsum 12,50—12,75, Gerste feine zum Konsum 11,50 bis 11,60, Hafer 9,50—10,15, Roggenkleie 7,20—7,40, Weizenkleie grobe 7,25—7,50. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Hafer 3, Hülsenfrüchte 5, Kleie und Oelkuchen 7, Saaten 1.

Getreide. Warschau, 4. Juli. Amtlicher Bericht der Getreidebörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggons Warschau. Roggen 1 21,50—22,00, Weizen rot 40—41, Einheitsweizen 39 bis 40, Sammelweizen 38—39, Einheitshafer 17—18, Sammelhafer 15,50—16,50, Gerstengrütze 18,50—19, Felderbsen 22—25, Viktoriaerbsen 30—36, Wicke 13 bis 14, Blaulupinen 8—8,50, Gelblupinen 9—10, Leinsamen 37—39, Weizenluxusmehl 60—65, Weizenmehl I 55—60, II 50—55, III 25—35, gebeuteltes Roggenmehl 36—37, gesiebtes 27—28, Roggenschrotmehl 27—28, Weizenkleie, Schale 13—13,50, mittlere Weizenkleie 12,50—13, Roggenkleie 11,50—12, Leinkuchen 18—19, Rapskuchen 14—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16. Transaktionen 963 t, darunter 340 t Roggen. Tendenz: behauptet.

Produktenbericht. Berlin, 4. Juli. Die Stimmung am Getreidemarkt war heute überwiegend fester. Das Geschäft hat allerdings noch nicht die erhoffte Belebung erfahren. Beachtung fand die Einstellung des Eosinroggenverkaufs, von der man sich vor allem eine günstigere Entwicklung des Gerstenabsatzes verspricht. Das Inlandsangebot am Promptmarkt ist allgemein gering, und besonders für Roggen werden ausserhalb Berlin höhere Preise bezahlt, als hier zu erzielen sind. Im allgemeinen lag das Preisniveau am Prompt- und Liefermarkt etwa eine Mark höher als gestern. Am Mehlmarkt bleiben Umsätze auf die Deckung des notwendigsten Bedarfs beschränkt. Hafer liegt weiter ruhig, aber stetig. Gerste alter und neuer Ernte hat schleppendes Geschäft.

Getreidepreise im In- und Auslande. Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 26. 6. bis 2. 7., nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau, für 100 kg in Złoty.

Inlandsmärkte:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	39,12½	20,75	—	15,81
Danzig	40,23	21,09	19,56	17,09
Posen	37,20	19,32½	—	14,15
Lublin	32,87½	18,80	—	13,50
Röwne (Woh.)	34,08	20,41	—	11,75
Wilna	32,46	22,41	—	13,62
Kattowitz	34,50	22,42	—	16,71
Krakau	38,62½	22,09	—	15,75
Lemberg	33,35	19,87½	—	14,60

Auslandsmärkte:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	39,82	22,35	—	29,49
Hamburg	21,02	12,63	—	12,60
Prag	43,56	22,81	27,45	19,54
Brünn	43,03	21,92	—	18,74
Wien	36,00	23,22	21,00	20,25
Liverpool	19,76	—	—	18,20
Chicago	23,45	20,58	16,38	21,00
Buenos Aires	13,13	—	—	9,49

Getreide. Berlin, 4. Juli. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg. sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märkischer 189—191, Roggen, märkischer 154—156, Futtergerste 158—165, Hafer, märk. 137—142, Weizenmehl 23,00 bis 27,25, Roggenmehl 21,00—23,25, Weizenkleie 9,60 bis 9,75, Roggenkleie 9,30—9,50, Viktoriaerbsen 24 bis 29,50, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 13,50—15, Peluschken 13—14,50, Ackerbohnen 13 bis 14,50, Wicken 13,50—15,50, blaue Lupinen 11,75 bis 13,00, gelbe Lupinen 15,00—16,25, Leinkuchen 15,00, Erdnusskuchen 14,50, Erdnusskuchennmehl 15,10 bis 15,30, Trockenschnitzel 8,60, Sojabohnenschrot, ab Hamburg 12,70, ab Stettin 13,80, Kartoffelflocken 13,10—13,30.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 4. Juli. Weizen: Juli 205. Roggen: Juli 168 bis 168,75. Hafer: Juli 143,50—144.

Posener Börse

Posen, 5. Juli. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43 G, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 30,50 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 38,50 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 34,50 +, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 46,50 G, 4½proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5,30 bis 5,25 G, Bank Polski 75 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 4. Juli. Amtliche Devisenkurse (telegr. Auszahlungen): Warschau 57,44—57,55, Zürich 98,90 bis 99,10, Paris 20,16—20,20; Zlotynoten 57,45 bis 57,55.

Warschauer Börse

Warschau, 4. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 6,62, Goldrubel 4,87—4,88, Tschernowetz 0,95—0,90 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211,50, Kopenhagen 134,85, Oslo 151,85, Prag 26,54, Stockholm 155,50, Italien 47,15, Montreal 6,20.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 47,25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 101,75—101,50 bis 102, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 45,00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 49—49,13.

Bank Polski 75,50 (76), Lilpop 9,60 (9,75), Starachowice 8,85—8,75 (8,85). Tendenz: schwächer.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Amtliche Devisenkurse

	4. 7. Gold	4. 7. Brief	3. 7. Gold	3. 7. Brief
Amsterdam	357,10	358,90	356,75	358,55
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	124,44	125,06	—	—
London	30,00	30,30	30,01	30,31
New York (Sebeck)	6,66½	6,74	6,66	6,71
Paris	35,00	35,18	35,00	35,18
Prag	—	—	26,48	26,60
Italien	—	—	46,84	47,30
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	173,42	174,28	—	—
Zürich	171,73	172,61	171,76	172,62

Tendenz: Amsterdam und New York fester

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. Juli. Auch an der heutigen Börse konnte das Geschäft am Effektenmarkt nicht recht in Gang kommen, da sich das Publikum weiter zurückhält. Auch die Spekulation blieb interessarlos, zumal durch die neuen Bestimmungen über eine Einschränkung der Maklerschaft eine gewisse Unsicherheit ausgelöst wurde. Als anregende Momente galt eine Mitteilung über die Entwicklung der Bautätigkeit, die den Vorjahresstand anfangs Juni bereits um 22 Prozent überschritten hat, die sich vor allem auf den Baumarkt auswirkte, ferner der gehaltene Ruhrkohlenabsatz im Juni und die optimistischen Ausführungen im Bericht der Mansfeld A.-G. Trotzdem zeigte das Kursniveau eine eher nachgebende Tendenz, wobei sich Einbussen bis zu 1½ Prozent im Durchschnitt feststellen lassen. Stärker gedrückt waren Schwarzkopff (minus 3½), da ein Angebot von 6 Mille vorlag. Auch A. E. G. gaben stärker nach (minus 1½ Prozent), Eisenbahnverkehrsmittel verloren bei einem Angebot von 8 Mille 3 Prozent. Hansa Dampf erschienen wiederum mit Minus-Minuszeichen. Der Rentenmarkt zeigte einen freundlichen Grandion, da die Verkaufsaufträge zum grossen Teil gestoppt wurden und dagegen Kaufmittele an den Markt gelangt wurden. Besonders fest waren Reichsschuldhoforderungen in den letzten Fälligkeiten veranlagt, die 1½ Prozent gewinnen konnten. Auch Altbesitzanleihe waren im Verlaufe um 1 Prozent und Neubesitz um 35 Pfennig gebessert, dagegen gaben Stahlvereinsbonds ½ Prozent nach. Im Verlaufe blieb am Effektenmarkt das Kursniveau weiter uneinheitlich, die Ausschläge nach beiden Seiten gingen jedoch über ½ Prozent nicht hinaus. Der Geldmarkt tendierte eher etwas leichter.

Effektenkurse.

	5. 7.	4. 7.	5. 7.	4. 7.
Fr. Krupp	78,75	79,00	Ilse Bergbau	153,00
Mitteldt. Stahl	70,75	68,50	Ilse Gen.	112,25
V. Stahlw.d.Ahl	54,75	54,00	Gebr. Jungb.	30,75
Accumulator	—	167,00	Kali Chemie	86,00
Allg. Kunstz.	42,12	42,25	Kali Asch.	119,00
Allg. Elekt.-G.	23,12	23,75	Kleinkern-W.	51,25
Aschaff. Zet.	122,50	122,75	Kokswerke	78,75
Bayer. Motor.	51,00	52,57	Leopold Grube	39,25
Berges	163,75	169,75	Lahneyer	121,00
Bl. Karst. Ind.	72,50	74,25	Laurahütte	15,62
Brannk. u. Brk.	175,00	175,00	Mannesmann	63,25
Bekula	107,00	107,75	Manf. Bergb.	22,00
Bl. Masch.-Bau	66,25	—	Masch.-Untn.	46,25
Bremer Wollk.	—	—	Maximiliansh.	116,00
Buderns Eisen	73,75	72,75	Metallges.	—
Charl. Wasser	72,25	69,75	Niederl. Kohl.	151,00
Chem. Hoyer	60,00	60,50	Orenst. n. Kop.	41,75
Contis. Gummi	155,50	151,00	Phönix Bghs	35,50
Contis. Linol.	—	42,00	Polyphon	26,00
Daimler-Benz	29,75	29,37	Rh. Braunkohl.	199,75
Dtsch.-Atlant.	—	107,75	Rh. Elekt.-W.	—
Dt. Cen.-G.-D.	109,50	107,25	Rh. Stahlw.	87,50
Dt. Erdöl-Ges.	113,12	113,25	Rh. Weiz. Elek.	86,00
Dt. Kabelw.	61,75	—	Ritterwerke	62,00
Dt. Linol.-Wk.	44,00	44,12	Salzdetfurth	168,00
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. Bgh. u. Zk.	—
Dt. Eisenh. n. A.	—	45,00	Schl. El. u. C.B.	—
Dortm. Union	198,75	200,00	Schub. n. Salz.	178,12
Eintr. Br.	160,00	—	Schuck. u. Co.	103,62
Eintr. Braunk.	—	—	Schulth. Patz.	118,00
Eisenb. Ver.	86,50	86,00	Siem. n. Halske	157,00
El. Lief.-Ges.	89,00	83,62	Svenska	—
El. W. Schlen.	106,25	71,00	Thüring. Gas	15,50
El. Licht u. Kr.	106,75	106,75	Tietz. Leonh.	15,50
Engelhard Br.	406,00	—	Ver. Stahlw.	33,12
I. G. Farben	129,25	128,37	Vogel Draht	—
Feldmühle	58,00	58,25	Zellst. Verein	2,00
Felten u. Guill.	50,00	51,00	do. Waldfhof	43,50
Gelsenk. Bgw.	57,25	57,25	Bk. el. Werke	57,00
Gesförel	85,00	88,75	Bk. f. Branind.	89,80
Goldschmidt	45,00	46,50	Reichsbank	144,00
Hbg. Elkt.-W.	99,50	100,25	Allg. L. u. Kr.	83,75
Harbg. Gummi	—	23,00	Dt. Reichs.-V.	99,12
Harpen. Bgw.	94,00	99,00	Hamb.-Am.-P.	14,87
Hoesch	61,75	63,50	Hansa	16,12
Holzmann	58,75	55,50	Otavi	16,25
Hotelbetr.-Ges	—	—	Nordl. Lloyd	16,25

	5. 7.	4. 7.
Abfö. Schuld	75,70	74,62
Abfö. Schuld ohne Auslösungsrecht	10,50	10,12

Tendenz: uneinheitlich

Amtliche Devisenkurse

	4. 7. Gold	4. 7. Brief	3. 7. Gold	3. 7. Brief
Bukarest	—	2,438	2,492	2,482
London	—	14,24	13,28	14,22
New York	—	3,162	3,168	3,177
Amsterdam	—	169,33	169,67	169,23
Brüssel	—	58,86	58,9	59,01
Budapest	—	—	—	—
Danzig	—	82,12	82,28	82,17
Helsingfors	—	6,284	6,286	6,279
Rom	—	22,28	22,32	22,24
Jugoslawien	—	5,195	5,205	5,195
Kaukas (Kowno)	—	42,11	42,19	42,11
Kopenhagen	—	63,54	63,66	63,61
Lissabon	—	12,97	12,99	12,95
Oslo	—	71,53	71,67	71,43
Paris	—	16,58	16,63	16,57
Prag	—	12,54	12,56	12,54
Schweiz	—	81,22	81,38	81,22
Sofia	—	3,047	3,063	3,047
Spanien	—	35,26	35,34	35,26
Stockholm	—	73,28	73,42	73,18
Wien	—	46,95	47,05	46,95
Talinn	—	73,03	73,17	73,03
Riga	—	73,18	73,32	73,18

Mein guter, treuherziger Mann, unser lieber Schwager und Onkel
der Eisenbahn-Lademeister i. R.

Carl Hubrich

ist am 4. Juli im Alter von 75 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben und langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

Alara Hubrich
geb. Böttger.

Posen, den 5. Juli 1933.
ul. Wypisłowskiego 19.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. d. Mts. von der Leichenhalle des Christuskirchhofes in Górczyn aus statt.

Nach einem gesegneten, arbeitsvollen Leben entschlief mein Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel

Carl August Neumann
(Ugorowo).

Gzarnków, den 5. Juli 1933.
Berlin-Hermisdorf.
Berlin-Lichterfelde.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Hedwig Neumann, geb. Fredrich,
Erich Neumann,
Luise-Charlotte Respondek,
geb. Neumann

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Bruno Sass

Romana
Szymanski
L. 1. Et.

Sein feinstes Goldwaren-Reparaturgeschäft.
Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billige Preise.

Wünsche
Grundstück
ebtl. mit Einfamilienhaus in Posen oder nächster Nähe zu kaufen. Vermittlung Papierkorb. Off. unter 5629 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Sonder-Angebot!



Bett-Garnitur
(zwei Oberbetten, zwei glatte und zwei reich gestickte Kopfkissen), Kopfkissenbezug von 1,70, mit Hohlmaße v. 2,50, mit Klopffestigkeitverzierungen von 2,90, m. Hohlmaße von 3,50, Überschlagelaken v. 2,60, mit Hohlmaße von 2,90, mit Klopffestigkeitverzierungen von 3,90, Bettlaken von 2,75, Handtücher von 0,25, Damasthandtücher von 0,85, Damastbettbezüge, farbige, garantierte Betteneinschlüpfungen, Zulettstoffe, bewährte federdicke Körpergewebe garantiert dauern- und federdicht, farbrecht, fertig u. vom Meter empfiehlt zu fabelhaften Preisen

J. Schubert
Leinenhaus und Wäscheabdruck
vorm Weber
ul. Wroclawska 3.
Spezialität: Aussteuern fertig, auf Bestellung und vom Meter

Alavier sofort zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter 5368 an d. Geschäftsstelle d. Btg.

Uhren und Goldwaren empfiehlt
G. Dill
Poznań 1

Uhr und Goldwaren empfiehlt
G. Dill
Poznań 1
Kaufe Gold und Silber sowie goldene Gebisse.
Lische,
Betten mit Matten, Stühle, Eisenkratzen, Bilder, verkauft billigst
Starbowa 15, B. 24.
Besichtigung 4-6 Uhr.

Bekanntmachung.

Dem gesch. Publikum von Poznań und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass wir unsere Generalvertretung Herrn **W. Krüger**, Poznań, ul. Knapowskiego, Tel. 41-58 u. 60-46 übertragen haben.

Browar Nowy Tomysl
(Neutomischler Brauerei).

Ich empfehle mich zur prompten Lieferung von **Fass- und Flaschenbieren, Limonaden, Selterwasser.**

Bestellungen für alle Festlichkeiten, auch nach den Ausflugsorten werden sofort erledigt.

Spezialität: „**Polski Pilzner**“.
W. Krüger, Poznań, ul. Knapowskiego, Tel. 41-58 u. 60-46.

Tage auf die man sich freut:-

Der Sonntag
mit seiner Freiheit

Der Mittwoch
mit der neuen
„**WOCHE**“

DIE WOCHE
überall erhältlich

Verlag Scherl, Berlin SW 68

Auslieferung für Polen bei der

Kosmos Sp. z o. o.

Verlag und Groß-Sortiment

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst

Joh. Quedenfeld

Inh.: A. Quedenfeld

Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21

Werkplatz: ulica Krzyżowa 17

Straßenbahnlinie 4 und 8.

Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Ländliche

Ferienkinderkolonie

im **Johannesheim**

des Evgl. Vereins für Landmission

für Mädchen: vom 10. Juli b. 1. August

Grosser Park. Gute Pflege.

Mütterl. Aufsicht. Hortnerin im Hause.

Preis für 3 Wochen 45.- zł, bei Geschwistern 40.- zł.

Anmeldungen an die Heimleitung:

Diakon Herrmann, Olekszyn,

p. Łagiewniki kośc., pow. Gniezno.

Ich suche von sofort für mein Eisen- und Kolonialwarengeschäft einen tüchtigen

Expeditanten

aus der Eisenwarenbranche. Poln. Sprache Bedingung. Offerten mit Bild sind zu richten unter 5620 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Für die Dame und den Herrn

Hüte in neuesten Modellen

Wäsche — Trikotagen

Strümpfe, — Socken, — Handschuhe, — Schals, — Krawatten, — Stöcke, — Schirme

sowie viele andere schöne Sachen empfiehlt billig

Švenda i Drnek nast.

Poznań, St. Rynek 65 (unter der Uhr)

Die Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin

erscheint wieder. — Monatsabonnement zł 12.20 (Einzelnnummer 0.50 zł). — Zu beziehen durch jede Buchhandlung. — Auslieferung für Polen

KOSMOS Sp. z o. o., Poznań,
ul. Zwierzyniecka 6.

Abeschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 „
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Ca. 30 Btr. Ia weiße **Johannisbeeren** sofort per Kasse zu verkaufen.
M. Kellner, Zdunh, ul. Łacynowa 568.

Sonder-Angebot!
2,90 zł



Wäsche- u. Konditor-waren, weiße Kleiderstoffe mit Armeln von 3,50, Damenmantelstoffe von 3,90, weiße Berufsstoffe für Herren von 2,50, schwarze Satinstoffe für Damen ins Büro von 2,90, Damen- u. Herren- und Wäsche- u. Konditorwaren in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager, empfiehlt zu fabelhaften Preisen.

Wäscheabdruck und Leinenhaus
J. Schubert
vorm Weber
ul. Wroclawska 3.

Rosier 1,50
Damentaschen 85 Groschen
Strandschirme,
Gepäck
Poznań, Szolna 11.

Erst. Ia 23, 26 mm wohn.

Eisenbretter,
firn. Tischlerware, alle Stärken, Birken-, Buchen-, Ahornbohlen, Dachlatten, Eisenblechen, preisw. prompt lieferbar. verkauft. Näh. unter 5631 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Einkochgläser
mit Ia Gummiring, enge Form:
1/4 1/2 1 1 1/2 2 Btr.
0,80 0,85 1,00 1,20 —
weite Form:
— 0,85 1,00 1,20 1,35 1,80

Original-Weid-Gläser
ganz bedeutend ermäßigt.
Einkochapparat komplett zł 21,00.

W. Thiem,
ul. 27 Grudnia 11.

Gebrauchte Möbel
aller Art — komplette Zimmer und einzelne Stücke — nimmt zum probationsweisen Verkauf zu sehr günstigen Bedingungen an. Poznański Dom Komisyjny, Dominikańska 3.

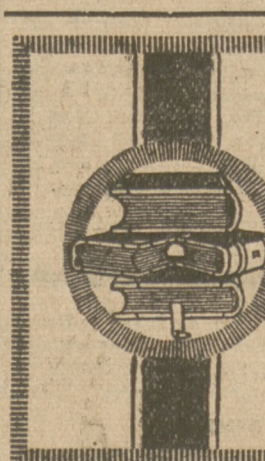
Zentrifuge 100 Btr.,
8 Arb.-Wagen, Göpel, Schrotmühle, Päckelmaschine, Kartoffeldämpfer, Kultivator, Senior Sädhmaschine, Dezimalwaage, 5 PS, 220 B. Gfstr.-Motor, div. Winden, Windeheber, Riemenscheiben, 8 Drahtseile, Kabin, Prachm, Segel, Schiffsanker, Verbleistück-Apparat veräußert. Näh. u. 5630 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Wünsche
Grundstück
ebtl. mit Einfamilienhaus in Posen oder nächster Nähe zu kaufen. Vermittlung Papierkorb. Off. u. 5629 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Bongespinn

Ballade gegen Kassa zu kaufen gesucht. Off. unter 5635 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Symphonion D.R.P.
Jungenspielwert mit austauschbaren Stahl-Musikschreibern, Spieltastentaste von Musikstücken. 60 Musikstücke vorhanden verkauft Mickiewicz 9, Bohn. 9.



Alteingeführtes Altmeyerei-Grundstück
in Kleinstadt Nordpommerellens ist wegen Sterbefall sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen unter 5641 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Orig. Weidgläser
mit Orig. Ring v. 1,40 bis 3,20; Ia Einkochgläser mit Ia Ring von 0,90 bis 1,60; Einkochapparate Ideal 21.—, Weid 25.—; Ia Gummiringe alle Größen ganz billig. Fruchtpressen, Eismaschinen, Eischränke, Butterkühler usw. zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt
J. Schubert,
vorm Weber,
Leinenhaus u. Wäscheabdruck
ul. Wroclawska 3.

Radio

4 Lampen - Neutrodyne mit Zubehör 150.— zł. Strobala, Gr. Łazi 3, Bohn. 18.

Nähmaschinen
bestes Fabrikat, billigst, auch gegen Zeitjahrlungen.
MIX,
Poznań, Kantaka 6 a.

Tiermarkt

10 B. alte, kräftige **Welpen**
aus Lanna v. d. Glücksburg u. Thor v. Briesen-berg, gibt ab
Maj. Borowo,
p. Czempin.

Forstterrier
echte Rasse, verkauft
Poznańska 56. Bohn. 3.

Büchsen
Pinselfabrik. Seilerei.
Pertek
Detailgeschäft,
Poznańska 16.

Jalousien
fertige an u. repariere
Gloger,
Marczalka Joch 36.

Ballon Fahrräder
Marke
Wander

sind nur bei
Fa. St. Wawrzyniak
Kantaka 5
und
Fa. S. Fligierski
Sw. Marcin 23
zu haben.

Sommerfrische

Jg. evgl. Beamter
sucht ab 18. Juli für drei Wochen Ferienaufenthalt mit guter Verpflegung in schöner waldreicher Gegend bei deutschem Besitzer. Angebote unter 5622 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Wirtschaftlerin
perfekt in feiner u. einfacher Küche, Einweiden, Einschichten, Baden, sucht Stellung zu halb od. später. Gesf. Off. unter 5626 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer
mit Balkon, sonnig, für 2 Personen ab sofort zu vermieten.
Wickiewicz 36, Bohn. 13

Möbliertes
Zimmer für 1 oder 2 Personen. Wierzbicze 51, B. 2

Freizimmer
möbl. elektr. Licht, sofort zu vermieten.
Stary Rynek 58. B. 5.

Verkaufe echten Boger-Häden

gestromt, 7 Monate alt, für 50 zł.
S. v. Brandis,
Zołednica, Sarnowa, Rawicz.

Gundredressur
übernimmt
Wolfshunde
4 Monate rassetrein verkauft Szamarszowskiego 12, Bohnung 6.

Verschiedenes

Ärztlich geprüfte **Krankenschwester**
mediz. u. f. h. m. Massagen. Empfang 12 1/2 bis 6 Uhr. ul. Mostowa 31, Bohnung 7.

Sonder-Angebot!
0,85 zł.

Seidenstrümpfe, prima Wäsche v. 1,95, Bernberg Gold v. 2,50, Dauerseide 3,50, Mafstrümpfe v. 0,90, B. decolle v. 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen

J. Schubert,
vorm Weber,
Leinenhaus u. Wäscheabdruck
ul. Wroclawska 3.

Neueinbände und Reparaturen
von Büchern, Journalen, Mappen usw. werden sauber, schnell und billigst ausgeführt.

CONCORDIA SP. AKC.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Stellengesuche

Besseres **Kinderfräulein**
(Fräul.) perf. Deutsch u. Polnisch sucht Stellung v. sofort od. 15. Juli in nur besserem Hause; Gut bevorz. Ia Zeugnisse vorhanden. Zufahr. u. 5639 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Tüchtiger Chauffeur
und Schlosser, vertraut mit allen Reparaturen, sucht entsprechende Beschäftigung. Gesf. Off. unter 5636 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

Jg. evgl. Beamter
sucht ab 18. Juli für drei Wochen Ferienaufenthalt mit guter Verpflegung in schöner waldreicher Gegend bei deutschem Besitzer. Angebote unter 5622 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Heirat
Suche für meine Bekannte, Mitte 20er, nettes, blondes Mädchen, wirtschaftl. erzogen, hohe Erziehung, m. einig. Tauf. Blothymen u. guter Ausst., einen strebs. soliden Herrn mit gutem Charakter, zwecks späterer Heirat.

Einheirat
120 Morgen privat, Dame 25 Jahre alt, Landwirt mit einem Vermögen bis 12 000 zł, sofort gewinnst. Nähere Auskunft
Straus, Trzemeszno.